

Folien zur BGB-Arbeitsgemeinschaft

- **BGB AT – S. 2 ff.:** (Vertragsschluss, Willenserklärung, Anfechtung, Stellvertretung, Abgabe und Zugang, Minderjährigkeit)
- **Schuldrecht AT – S. 31 ff.:** (AGBs, Leistungsstörungen, DSL)
- **Schuldrecht BT – S. 47 ff.:** (GoA, Bürgschaft, Bereicherungsrecht, Deliktsrecht)
- **Sachenrecht – S. 68 ff.:** (Übereignung beweglicher Sachen etc.)

Diese für den Einsatz in Arbeitsgemeinschaften konzipierten Folien wurden mit begrenztem Aufwand für Studenten des ersten und zweiten Semesters erstellt. Sie können unter <http://markusrehberg.de> abgerufen werden. Für Kritik oder Verbesserungsvorschläge bin ich dankbar.
Markus Rehberg

- Trennungs- und Abstraktionsprinzip
- Vertragsschluss und Erfüllung
- Bestandteile einer Willenserklärung
- Schweigen als Annahme
- § 138 BGB
- Anfechtung von Willenserklärungen
- Willenserklärungen Minderjähriger
- Abgabe und Zugang
- Stellvertretung
- Widerruf von Verbraucherverträgen

Trennungs- und Abstraktionsprinzip

Grundlagen

I. Trennungsprinzip

Das BGB unterscheidet zwischen Verpflichtungen und Verfügungen

- **Verpflichtung**
 - Übernahme einer Leistungspflicht → „etwas versprechen, verbindlich ankündigen“
 - Beispiele: Abschluss eines Kaufvertrags, Auslobung
 - Also Folge **entsteht** ein Schuldverhältnis (vgl. § 241); dieses bildet den Rechtsgrund (*causa*) für die hiervon zu unterscheidende Verfügung
- **Verfügung**
 - Unmittelbare Einwirkung auf ein **bestehendes** Recht (Übertragung, Aufhebung, Beschränkung, Änderung) → „Einlösung des Versprechens“
 - Beispiele: Übereignung einer Sache, Abtretung oder Erlass einer Forderung, Verpfändung von Forderungen oder Sachen usw.

II. Abstraktionsprinzip

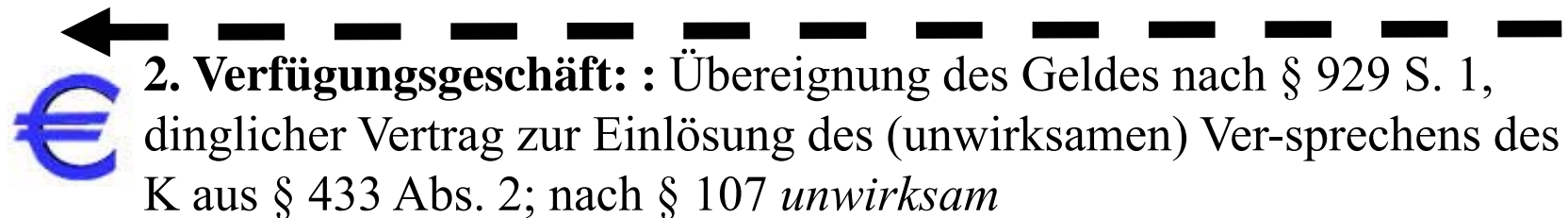
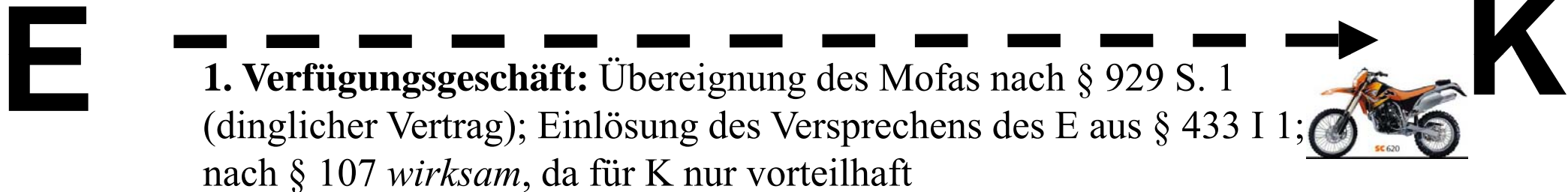
Verpflichtung und Verfügung sind rechtlich voneinander unabhängig

Trennungs- und Abstraktionsprinzip Illustration

Beispielsfall: E ,verkauft‘ dem 9-jährigen K sein Mofa für €500. Mofa und Geld werden gleich ausgetauscht



Verpflichtungsgeschäft: Kaufvertrag nach § 433 BGB
Gegenseitiger Vertrag, gegenseitiges ‚Versprechen‘; jedoch insgesamt *unwirksam* nach § 107 BGB



Vertragsschluss und Erfüllung

- Normalfall und Störung -

	Verpflichtungsgeschäft	Verfügung (dingl. Vertrag)	Weitere Ansprüche?
Sachverhalt „Normalfall“	V verkauft K ein Buch	K erhält das Buch und V den Kaufpreis	Beide sind zufrieden, alles ist in Ordnung
Würdigung „Normalfall“	Wirksamer Kaufvertrag: K und V sind einander nach § 433 I bzw. § 433 II verpflichtet	Wirksame Übereignungen (§ 929 S. 1 BGB) und Übergabe → Ansprüche aus § 433 I/II erlöschen jeweils nach § 362 I durch Erfüllung	Keine weiteren Ansprüche Kaufvertrag ist Rechtsgrund i.S.d. § 812 I BGB
Abwandlung: Kaufvertrag ist unwirksam (§§ 104ff., 142, 125 o.ä.)	Keine Ansprüche von K und V gegeneinander aus Kaufvertrag	Übereignungen sind u.U. dennoch wirksam (Abstraktions- und Trennungsprinzip!), wenn auch ohne Rechtsgrund erfolgt; Übergabe ist erfolgt (kein RG!)	Rückabwicklung über § 812ff. BGB, da Besitz und u.U. sogar Eigentum ohne Rechtsgrund erlangt wurden.

1. Handlungswille

- Definition: Bewusstsein, **überhaupt zu handeln**
- **Unabdingbare Voraussetzung** einer Willenserklärung (sonst keine WE)
- Muss auch nach außen hin erkennbar sein (§§ 133, 157)

2. Erklärungswille (bzw. –bewusstsein)

- Definition: **Bewusstsein**, (irgend-)eine **rechtserhebliche Erklärung** abzugeben
- Muss nach h.M. *nicht* tatsächlich vorhanden sein, sofern:
 1. aus verständiger *Sicht des Empfängers* (§§ 133, 157) ein Erklärungswille vorliegt **und**
 2. der Erklärende dies bei zumutbarer Sorgfalt hätte erkennen müssen → Der Erklärende kann dann jedoch nach § 119 Abs. 1 anfechten

Exkurs zu 2: Abgrenzung Vertrag/Gefälligkeitsverhältnis:

Stichwort ‚*Rechtsbindungswille*‘ (Wille, das Geschäft dem Recht zu unterstellen, vgl. § 145): Hier geht es nicht um eine Irrtumssituation, sondern ein Auslegungsproblem (§§ 133, 157): Sollte etwas **rechtlich relevantes** erklärt werden? Aspekte können sein: die Art der Gefälligkeit, deren Grund und Zweck, die wirtschaftliche und rechtliche Bedeutung, die Interessenlage der Parteien

3. Geschäftswille

- a) **Definition: Wille, mit der Erklärung eine ganz bestimmte Rechtsfolge herbeizuführen**
- b) **Hier ist allein der objektive Empfängerhorizont maßgeblich, d.h. eine Auslegung erforderlich:**

Willenserklärungen sind so auszulegen, wie diese ein verständiger Dritter nach Treu und Glauben verstehen musste (§§ 133, 157 BGB)

- c) **Bei Auseinanderfallen von Gewolltem und Erklärten. kann der Erklärende ggf. anfechten (§§ 119 ff.)**

I. Grundsatz

- Bloßes Schweigen/bloße Untätigkeit ist keine Willenserklärung
- Hiervon abzugrenzen ist die konkludent, d.h. durch **schlüssiges Handeln** abgegebene Willenserklärung → durch Auslegung (§§ 133, 157 BGB) zu ermitteln

II. Ausnahmen

- Vorherige **Vereinbarung**, dass Schweigen als Annahme gelten soll
- Fiktion/unwiderlegliche Vermutung durch **Gesetz** (z.B. §§ 516 II 2, 416 I 2, 108 II 2, 177 II 2, 1943 BGB; 362, 377 II HGB)
- Kaufmännisches **Bestätigungsschreiben** (hierzu gleich)
- Grundsätze von **Treu und Glauben** (§ 242)

Voraussetzungen

- Parteien nehmen zumindest wie **Kaufleute** in größerem Umfang am Wirtschaftsleben teil
- Parteien haben **Vertragsverhandlungen** geführt, es besteht aber noch ein Klarstellungsbedürfnis (Bsp.: mündliche Verhandl.)
- Der Bestätigende muss einen **bereits abgeschlossenen Vertrag bestätigen wollen** (unabhängig von wirklicher Einigung!)
 - fehlt bei **gravierenden Abweichungen** vom Vorbesprochenen
 - fehlt bei **Unredlichkeit** des Absenders
- Bestätigungsschreiben **geht alsbald zu** (zeitlicher Zushang)
- Empfänger **widerspricht nicht** (1 Woche i.d.R. zu lang)

Rechtsfolge: Vertrag kommt im Sinne der Bestätigung zustande

Rechtsgrundlage: § 346 HGB, Gewohnheitsrecht

§ 138 – Grundwissen

I. Tatbestand

- Aufbau: § 138 Abs. 2 BGB vor Abs. 1 prüfen (spezieller)
- Definition ‚Sittenwidrigkeit‘: Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden
 - herrschende Rechts- und Sozialmoral maßgebend (→ bei Interpretation älterer Urteile Sittenwandel beachten!)
 - (Mittelbare) Drittwirkung von Grundrechten beachten, § 138 BGB ist Einbruchsstelle für verfassungsrechtliche Grundwertungen
- Maßgeblicher Beurteilungszeitpunkt: Vornahme des Rechtsgeschäfts (grds.) → spätere Ereignisse bleiben unberücksichtigt

II. ‚Verdächtige‘ Konstellationen

- Auffälliges Missverhältnis zwischen Preis/Leistung; Bürgschaft naher Angehöriger; Knebelungsverträge; Mitwirkung an strafbaren Handlungen; Sexuelsphäre (Pornographie; Prostitution eher nicht); unzulässige Kommerzialisierungen (Organtransplantation gegen Entgelt)

Anfechtung von Willenserklärungen - Hintergrund -

Prüfungseinstieg

- In Klausuren oder Hausarbeiten erfolgt der dogmatische Einstieg immer über die **Rechtsfolge**, also hier § 142 Abs. 1 BGB!

Vorrang der Auslegung

- Die **Auslegung** (§§ 133, 157) BGB **geht der Anfechtung vor**. Nur vor diesem Hintergrund kann beurteilen, ob eine ungewollte Willenserklärung o.ä. überhaupt vorliegt

Verdrängung durch speziellere Vorschriften?

- *Wichtig für später:* Oft kommt es vor, dass die allgemeinen Anfechtungsregeln oder auch nur deren üblichen Rechtsfolgen durch **speziellere Vorschriften** ersetzt werden
- *Beispiele:*
 - §§ 434ff. für **Irrtümer über Eigenschaften der Kaufsache** gegenüber § 119 Abs. 2
 - Regeln des **Familien- und Erbrechts**
 - Bei **Arbeitsverhältnissen oder Gesellschaftsverträgen** wirkt eine Anfechtung häufig nur für die Zukunft

Anfechtung von Willenserklärungen

I. Anfechtungserklärung, § 143 BGB

- Empfangsbedürftige **Willenserklärung**, die dem Anfechtungsgegner (vgl. Abs. 2 – 4) zugehen muss. Wichtig: Für **Minderjährige** beachte § 131.
- Ob Anfechtung gewollt ist, ist daher durch **Auslegung** zu ermitteln. Wichtig: Bisweilen gibt es **vorteilhaftere Alternativen** (z.B. Rücktritt wegen mangelhafter Leistung o.ä.), dies berücksichtigen!

II. Anfechtungsgrund

- Insbes. §§ 119, 120, 123 BGB. Hierzu später mehr.

III. Anfechtungsfrist

- Die Anfechtung muss nach § 121 Abs. 1 BGB in den Fällen der §§ 119 f. **unverzüglich** erfolgen. Für § 123 gilt § 124.

IV. [Keine Bestätigung des Rechtsgeschäfts - § 144 BGB]

V. Rechtsfolgen

- § 142 Abs. 1: Willenserklärung ist **von Anfang an** (*ex tunc*) unwirksam
- § 142 Abs. 2: Fiktion der **Kenntnis von der Nichtigkeit** (kann für diverse Tatbestände und Anspruchsgrundlagen bedeutsam sein)
- Ersatz des **negativen Interesses** nach § 122 BGB
- Häufig auch **Rückabwicklungsansprüche** aus §§ 812ff. BGB

Anfechtungsgründe I

- § 119 BGB -

I. Erklärungsirrtum, § 119 Abs. 1 Alt. 2 BGB

- Der äußere Erklärungstatbestand der Willenserklärung widerspricht dem eigentlich Gewollten
- Bsp.: **Versprechen, Verschreiben, Vergreifen**
- Eng hiermit verwandt: § 120 BGB (falsche Übermittlung)

II. Inhaltsirrtum, §§ 119 Abs. 1 Alt. 1 BGB

- Hier wird zwar äußerlich genau so erklärt wie gewollt. Doch wird der Erklärung versehentlich eine **falsche Bedeutung beigemessen**
- Schulbeispiel: Tourist bestellt in Köln einen „halven Hahn“ in der Erwartung, dies sei ein halbes Hähnchen (und kein Käsebrot)

III. Irrtum über verkehrswesentliche Eigenschaften der Person oder Sache §§ 119 Abs. 2 BGB

- Nach h.M. Fall eines ausnahmsweise beachtlichen Motivirrtums
- Wichtig: Bei Irrtümern über Eigenschaften der Sache **gehen schuldrechtliche Gewährleistungsregeln** (§§ 434ff., 536ff., 633ff. BGB) **vor**
- Sache: ‚**Sache**‘ ist bei § 119 Abs. 2 weiter als bei § 90 BGB zu verstehen, erfasst etwa auch Forderungen.
- Wichtig: **Preis, Wert oder Eigentumsverhältnisse** sind **keine ‚Eigenschaften‘** i.S.d. § 119 Abs. 2 BGB

Anfechtungsgründe II

- § 123 Abs. 1 Alt. 1 BGB -

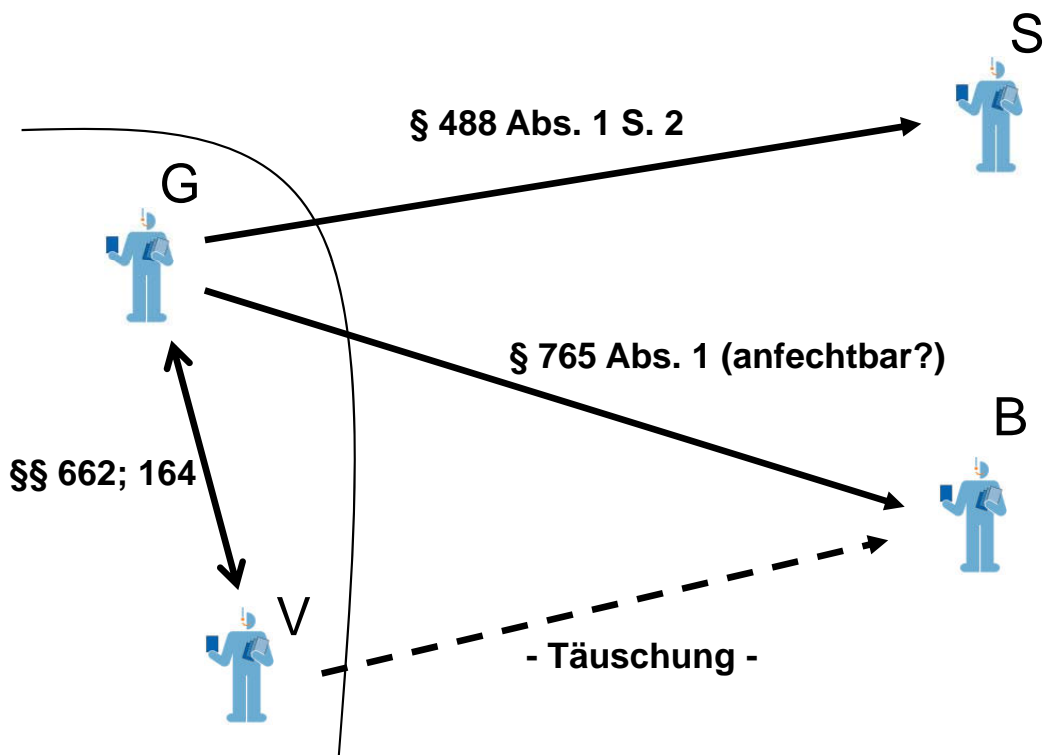
Anfechtung wegen Täuschung, § 123 Abs. 1 Alt. 1 BGB

Tatbestandsvoraussetzungen

1. **Täuschungshandlung:** (Positives) Vorspiegeln, Entstellen *oder* unterlassene Aufklärung, sofern – ausnahmsweise - eine entsprechende Pflicht besteht;
2. **Arglist (Täuschungswille):** Hier reicht auch bedingter Vorsatz, so dass auch Behauptungen ‚ins Blaue hinein‘ erfasst werden
3. **Irrtum; Kausalität**
4. **Widerrechtlichkeit:** Fehlt etwa bei unzulässigen Fragen, etwa nach einer Schwangerschaft bei Einstellungsgesprächen
5. **§ 123 Abs. 2 BGB – Täuschung durch Dritte:** Wichtig: Kein ‚Dritter‘ ist, wer auf Seiten des Erklärungsgegners steht und maßgeblich am Zustandekommen des Vertrags mitgewirkt hat (z.B. wenn der Vertreter oder ein ‚Strohmann‘ täuscht)

„Dritte“ i.S.v. § 123 Abs. 2 S. 1 Beispielsfall

Gläubiger G verhandelt über seinen Vertreter V mit Bürge B über eine Bürgschaft für eine bestehende Forderung. V täuscht, ohne dass G hiervon weiß oder wissen müsste, B über die ihm bekannte, prekäre Vermögenssituation des Schuldners S.



V ist kein ‚Dritter‘,

- er ist vielmehr der Sphäre des G zuzurechnen:
- V nimmt letztlich die Interessen des G wahr
- G ‚steuert‘ das Verhalten des V wie sein Werkzeug (kann Anweisungen geben, Vollmacht eingrenzen usw.)
- Bei Vertretung wird auch sonst zugerechnet (Willenserklärungen, Wissen etc.)

Anfechtungsgründe III

- § 123 Abs. 1 Alt .2 BGB -

Anfechtung wegen Drohung, § 123 Abs. 1 Alt. 2 BGB

Tatbestandsvoraussetzungen

1. **Drohung:** Inaussichtstellen eines künftigen, zumindest vermeintlich vom Drohenden beeinflussbaren Übels
2. **Widerrechtlichkeit:** Bei rechtswidrigem Mittel oder Zweck, aber auch bei anstößiger Mittel-Zweck-Relation, Bsp.: Schuldanerkenntnis nach Drohung mit Strafanzeige
3. **Vorsatz; Kausalität**
4. **Drohung durch Dritte?** - § 123 Abs. 2 gilt *nicht* für Drohungen (Gesetz genau lesen)!

Positives und negatives Interesse bei § 122 BGB

I. Negatives Interesse

- *Beschreibung:* Nachteile, die durch das **Vertrauen auf die Gültigkeit** der Willenserklärung entstanden sind
- *Frage:* Wie stünde ich, wenn ich von Anfang an von der Nichtigkeit der Willenserklärung gewusst hätte

II. Positives Interesse (Erfüllungsinteresse)

- *Beschreibung:* Der Gläubiger ist so zu stellen, wie er stehen würde, **wenn der Schuldner ordnungsgemäß erfüllt hätte**
- *Frage:* Wie stünde ich, wenn die Willenserklärung wirksam wäre

III. Verhältnis zueinander bei § 122 BGB

- Bei § 122 BGB wird das negative Interesse **nur bis zur Höhe des positiven Interesses** ersetzt (obere Schranke).

Willenserklärungen Minderjähriger

– Prüfungsschema –

I. Vertrag – § 108 BGB

Einstieg: „... Vertrag könnte schwebend unwirksam sein...“ (RF!)

1. Abschluss eines Vertrags
2. „Minderjährige“: §§ 2, 106 BGB
3. Erforderlichkeit einer Einwilligung → kann sich insbes. aus § 107 BGB ergeben (dort: „nicht lediglich **rechtlich** vorteilhaft“)
4. Einwilligung (= vorherige Zustimmung) der gesetzlichen Vertreter
 - Gesetzliche Vertreter: regelmäßig die **Eltern**, vgl. §§ 1626, 1629 BGB
 - Einwilligung: einseitige, empfangsbedürftige WE, vgl. auch §§ 182 f.
5. *oder* Genehmigung (= nachträgliche Zustimmung, vgl. § 184 BGB) nach § 108 II, III BGB
6. Rechtsfolge: a) Vertrag ist so lange schwebend unwirksam, wie ihm nicht zugestimmt bzw. die Zustimmung verweigert wurde (§ 108 I). **Widerrufsrecht** des anderen Teils bis zur Genehmigung (§ 109).

II. Einseitige Rechtsgeschäfte – § 111 BGB

- Prüfung ähnlich wie bei § 108 BGB. Unterschied: Aus Gründen der **Rechtssicherheit** weniger flexible Zustimmungsmöglichkeiten.

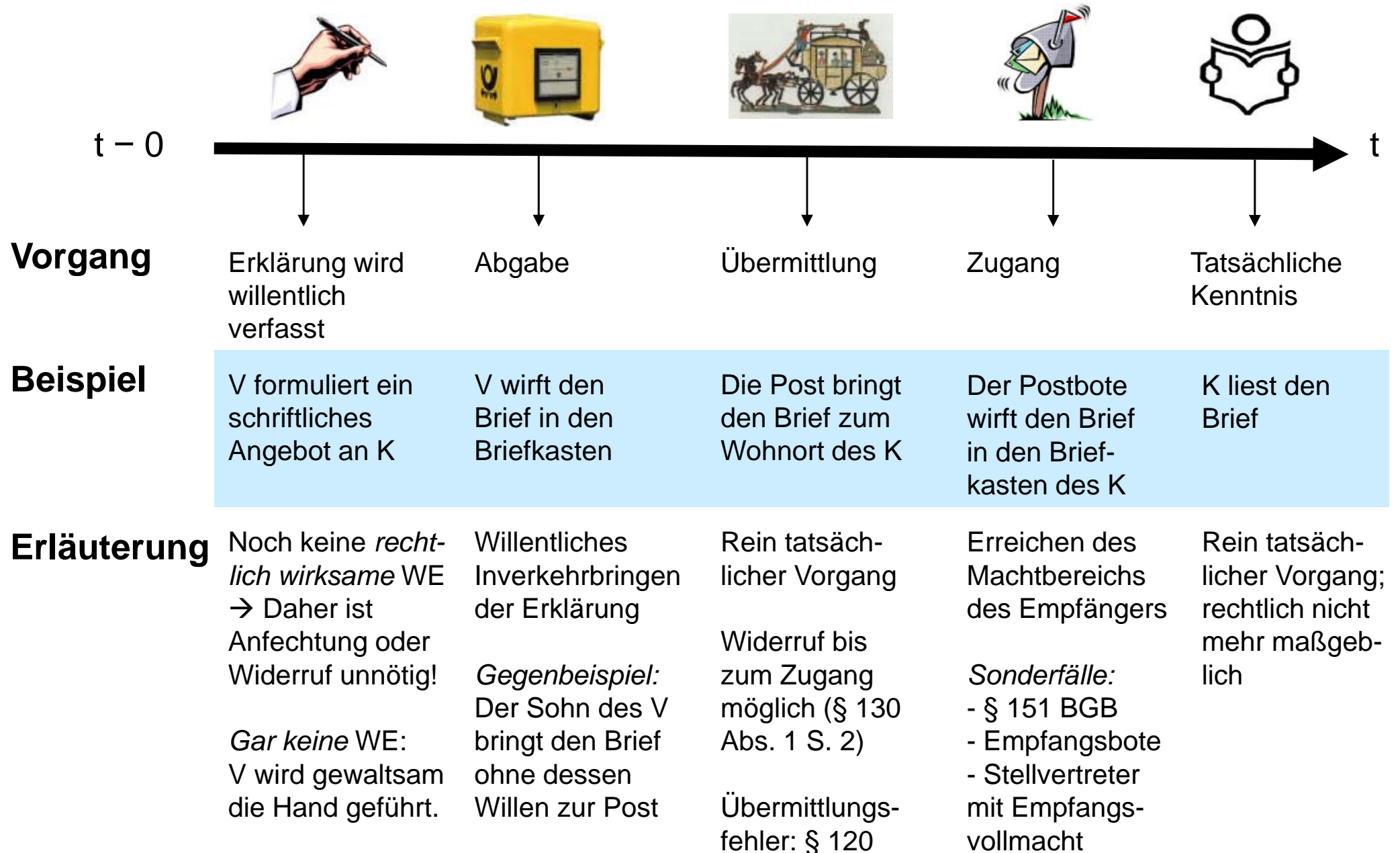
I. Abgabe

- Die Willenserklärung muss vom Erklärenden so in den Verkehr gebracht werden, dass diese **ohne sein weiteres Zutun** dem Empfänger zugehen kann
- Die Abgabe setzt eine **willentliche Entäußerung** voraus. Fehlt dies, kommt allenfalls eine Haftung analog § 122 BGB in Betracht.

II. Zugang

- Eine Willenserklärung geht zu, wenn sie derart in den **Machtbereich des Empfängers** gelangt, dass unter normalen Umständen damit gerechnet werden kann, dass der andere hiervon Kenntnis erlangen kann.
- Bsp.: Einwurf in Briefkasten; Eingang der E-Mail im Posteingangsordner
- Ein Zugang (nicht die WE selbst!) ist in den Fällen des **§ 151 S. 1 BGB** entbehrlich!

Empfangsbefürftige Willenserklärungen bei Abwesenden (vgl. § 130ff. BGB)



- **Zugang unter Anwesenden**
 - Hier muss die Erklärung vom Empfänger **deutlich zu vernehmen** sein
- **Zugang an Empfangsboten**
 - Personen, die vom Empfänger zur Empfangnahme **bestellt** oder nach der **Verkehrsanschauung** zur Übermittlung **geeignet bzw. ermächtigt** sind
 - Zeitpunkt des Zugangs: erst, wenn die WE dem Geschäftsherrn übermittelt wird
- **Zugang an Empfangsvertreter**
 - Vgl. § 164 Abs.3: Sofern entsprechende **Vertretungsmacht** vorliegt, erfolgt der Zugang **sofort**
- **Zugangsverhinderung**
 - Beispiel: Einschreiben wird nicht abgeholt
 - Lösungsmöglichkeiten 1: **Zugang** wird **fingiert** oder 2. **Fiktion nur der Rechtzeitigkeit des Zugangs** (h.M.) → im letzteren Fall muss damit ein neuer Zustellungsversuch unternommen werden, sofern nicht die Zugangsverhinderung **grundlos oder arglistig** erfolgt (Rechtsgedanke der §§ 162, 815 BGB).

Zugangsvereitelung

Ausgangsfall: V hat K ein Angebot gemacht, das K sofort schriftlich, und zwar per Einschreiben annimmt. Der Postbote wirft den Benachrichtigungsschein in V's Briefkasten, der das Einschreiben jedoch bei der Post a) fahrlässig b) absichtlich nicht abholt. Daraufhin sendet K eine Woche später ein erneutes Annahmeschreiben. V weist diese Annahme jedoch als verspätet zurück.

- **Ausgangsproblem:** Da der Brief des K (die Annahme) nicht im Briefkasten landet, sondern bei der Post lagert, ist diese an sich V **nicht zugegangen**. Die nochmalige Annahme der Erklärung ist an sich verspätet (§§ 146 f. BGB)
- **Grundsatz:** Fiktion der **Rechtzeitigkeit** bei Vertretenmüssen: Hat V als Empfänger den rechtzeitigen Zugang vereitelt, darf er sich nach § 242 BGB nicht auf den verspäteten Zugang des zweiten Zustellungsversuchs berufen.
- **Besonderheit:** Bei **grundloser** bzw. **arglistiger** Zugangsvereitelung ist sogar der **erneute Zustellversuch entbehrlich**, der Zugang (und nicht nur dessen Rechtzeitigkeit) wird fingiert.

I. Eigene Willenserklärung des Vertreters

- Abzugrenzen von Übermittlung fremder WE (Bote)

II. Vertretungsmacht

- Kann **gesetzlich** angeordnet (vgl. z.B. §§ 1626 I, 1629) oder durch (einseitiges) **Rechtsgeschäft** erteilt (vgl. § 166 II 1 BGB) sein
- Kann für Verpflichtungs- **und/oder** Verfügungsgeschäft gelten
- Die Vollmacht kann sowohl dem **Vertreter** als auch dem **Vertretenen** gegenüber erklärt werden (vgl. § 167 I BGB)
- Die Vollmacht ist ein **einseitiges Rechtsgeschäft** und von dem zu Grunde liegenden Rechtsverhältnis zwischen Vertreter und Vertretenem (z.B. Auftrag) **unabhängig**.

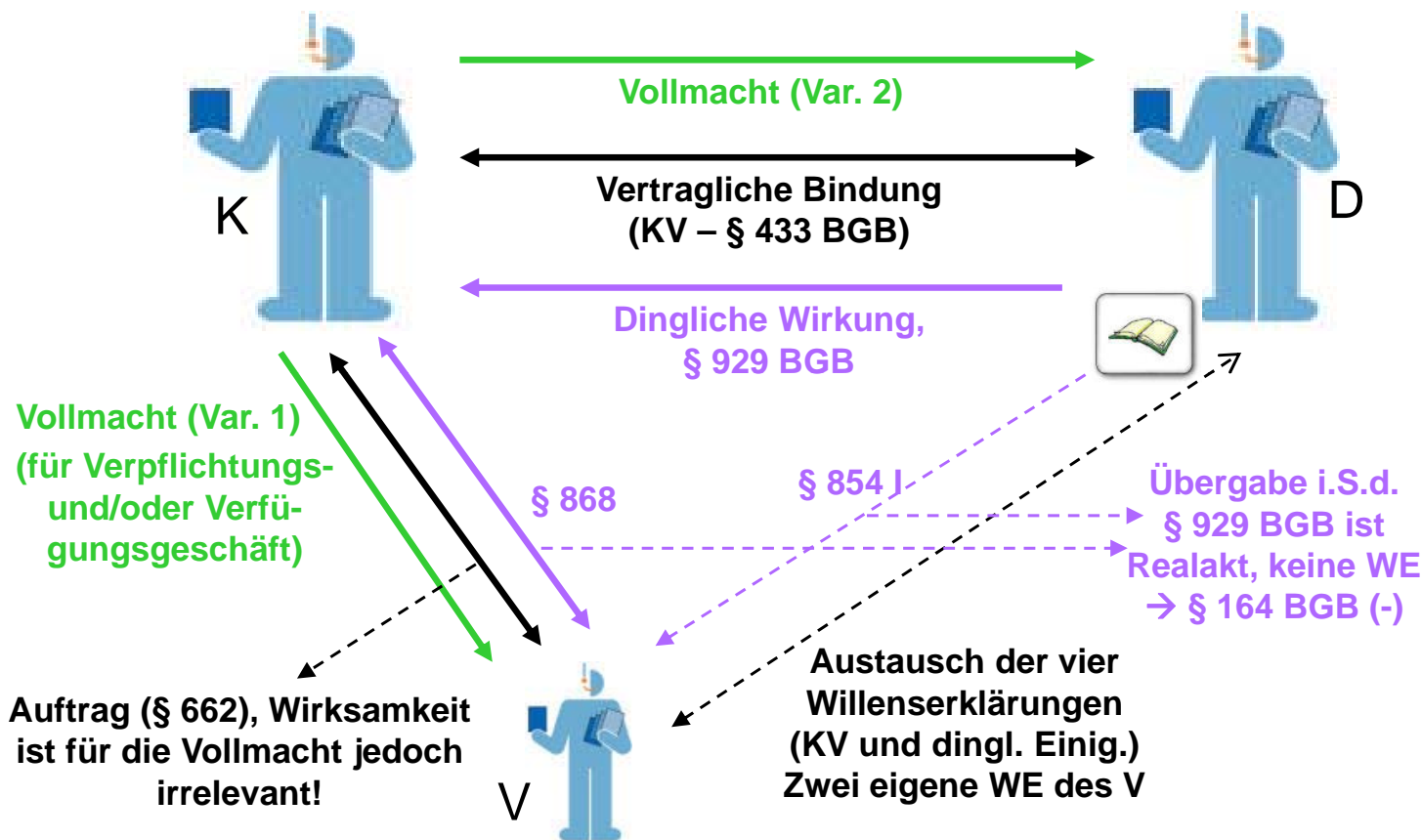
III. Handeln in fremdem Namen (vgl. § 164 I 2 BGB)

IV. Rechtsfolge

- Willenserklärung wirkt **unmittelbar für und gegen** den Vertretenen (vgl. § 164 I 1 BGB)

§ 164 BGB - Illustration

K möchte von ein Buch von D kaufen, ist aber verhindert. Er bittet V, ihn zu vertreten sowie das Buch für ihn entgegenzunehmen und erteilt V (Var. 1) bzw. D (Var. 2) eine entsprechende Vollmacht (Das Geld überweist K selbst an D).



I. Eigene Willenserklärung des Vertreters

- Es gelten die **allgemeinen Vorschriften** über Willenserklärungen, insbesondere die §§ 104ff. BGB. Beachte aber **§ 165 BGB**.
- **Repräsentationsprinzip:** Der rechtsgeschäftlich Handelnde ist allein der **Vertreter**, nicht der Vertretene, so dass es grds. auf dessen „**Wissen und Wollen**“ ankommt, vgl. § 166 Abs. 1 BGB
- **Abgrenzung zum Boten:** Der Bote überbringt lediglich eine **fremde Willenserklärung** (Abgrenzung analog §§ 133, 157 BGB)
- **Abgrenzung zum Abschlussvermittler:** Bsp.: Ein Makler vertritt niemanden, sondern **führt die Parteien nur zusammen**.

II. Vertretungsmacht

- **Gesetzliche Vertretungsmacht:** Beispiele: §§ 1626, 1629 BGB (Eltern); 68, 70 AktG (Vorstand); 35 GmbHG (Geschäftsführung)
- **Vertragliche Vertretungsmacht:**
 - In § 166 Abs. 2 BGB als „**Vollmacht**“ legaldefiniert
 - Einseitiges **Rechtsgeschäft** i.S.d. §§ 104ff. BGB
 - Kann gegenüber **Vertreter** oder **Dritten** abgegeben werden (§ 167 I BGB)
 - Vollmacht kann grds. **widerrufen** (erfolgt wie die Erteilung, vgl. § 168 BGB) oder **angefochten** werden (Sonderfall: Anfechtung einer Innenvollmacht: Allg. Zulässigkeit sowie Adressat der Anfechtungserklärung sind streitig)
 - Vollmacht und zu Grunde liegendes Rechtsverhältnis zwischen Vertreter und Vertretenem sind **rechtlich unabhängig**, wenn auch häufig (z.B. durch § 168 S. 1 BGB) miteinander verknüpft
 - Wichtige handelsrechtliche Vorschriften: §§ 48ff. HGB, insbes. § 56 HGB
- **Rechtsscheinhaftung:** Anscheins- und Duldungsvollmacht
- **§ 181 BGB: In-Sich-Geschäfte** sind verboten. Ausnahmen (teleologische Reduktion bzw. Erweiterung) nur in nur in anerkannten Fallkonstellationen → „formale Ordnungsvorschrift“
- **Missbrauch der Vertretungsmacht:** Bei **Kollusion** oder **offensichtlichem Missbrauch** wird der Vertretene nicht verpflichtet

III. Handeln in fremdem Namen

- Offenheitsgrundsatz (vgl. § 164 I 2 BGB)
 - Vertretung muss entsprechend §§ 133, 157 BGB **erkennbar** sein
 - Bei **unternehmensbezogenen** Geschäften wird regelmäßig der Betriebsinhaber Vertragspartner
- Handeln **unter** fremdem Namen: Die §§ 164ff. 179ff. BGB gelten **analog**
- Bei **Geschäften des täglichen Lebens** ist eine Erkennbarkeit der Vertretung entbehrlich
- § 164 Abs. 2 BGB: Wenn der Vertreter in fremdem Namen handeln wollte, dies aber nicht erkennbar war → **kein Anfechtungsgrund**

IV. Rechtsfolgen

- Die Wirkungen des Rechtsgeschäfts treffen **allein und unmittelbar den Vertretenen**
- Störfälle
 - Vertreter **ohne Vertretungsmacht**: Rechtsgeschäft ist schwebend unwirksam (§ 177 BGB); Haftung des Vertreters nach § 179 BGB
 - Inanspruchnahme **besonderen persönlichen Vertrauens**, vgl. § 311 Abs. 3 BGB

I. Unterschied

Bei der Duldungsvollmacht wird das Verhalten des Vertreters **bewusst geduldet**, bei der Anscheinsvollmacht geht es um einen **Fahrlässigkeitsvorwurf**

II. Dogmatische Einordnung

- Anscheinsvollmacht: **Rechtsscheinhaftung**
- Duldungsvollmacht
 - Ansicht 1: **Konkludente Außenvollmacht** nach § 167 I Alt. 2 BGB; Fehlen des Erklärungsbewusstseins unerheblich
 - Ansicht 2: Ebenfalls **Rechtsscheinhaftung**, da Empfänger aus der Duldung nicht auf die *Erteilung* einer Vollmacht (WE) schließt, sondern nur darauf, dass eine solche *bereits besteht*, d.h. erteilt wurde

III. Prüfung der Rechtsscheinhaftung

- **Rechtsschein** einer Vollmacht (z.B. wiederholtes Auftreten als Vertreter über einen gewissen Zeitraum)
- **Setzen** des Rechtsscheins (Handlung) und **Zurechenbarkeit** nach 276 I 1 BGB, d.h. Vorsatz oder Fahrlässigkeit (Duldungs-/AnscheinsV)
- **Kausalität und Redlichkeit** der anderen Seite: Der Dritte muss an das Bestehen der Vollmacht geglaubt und sich hierauf verlassen haben

IV. Rechtsfolgen

- **Ansicht 1:** Wirkung **wie eine Vollmacht**, so dass z.B. ein Vertrag wirksam geschlossen wird. Arg.: Verkehrsschutz; Rechtssicherheit; ähnliche Regelungen in §§ 170 ff. BGB, 56 ff. HGB; GewohnheitsR).
 - **Folgefrage: Wahlrecht** des Dritten zwischen Berufung auf wirksame Vertretung und Vorgehen nach § 179 BGB gegen Vertreter? – **str.**
- **Ansicht 2:** Nur Anspruch auf das **negative Interesse** (nach §§ 280 I, 313 II BGB oder §§ 122 I, 179 I BGB analog). Arg.: Privatautonomie, der Vertretene wollte nie eine WE abgeben, bloßer Fahrlässigkeitsvorwurf.

- **Verbrauchervertrag:** Vertrag zwischen „**Verbraucher**“ (§ 13) und „**Unternehmer**“ (§ 14)
- **Widerrufsrecht:** Bei Haustürgeschäften (§ 312), Fernabsatzverträgen (312d); Teilzeit-Wohnrechteverträgen (§ 485); Verbraucherdarlehensverträgen (§ 495); Ratenlieferungsverträgen (§ 505), § 4 Fernunterrichtsschutzgesetz
- **Widerrufserklärung**
 - **Einseitige, empfangsbedürftige WE**
 - **Form** (§ 355 I 2): **Texform** (vgl. § 126 – z.B. auch Fax, CD oder E-Mail) oder **Rücksendung der Sache**; Begründung unnötig
 - **Frist:** Vgl. §§ 355 I 1 2, II u. III, 186 ff. → **rechtzeitige Absendung genügt**
- **Rechtsfolge**
 - §§ 355 I 1, 357, 346 ff.: **Keine Bindung** an den Vertrag bzw. Umwandlung in **Rückgewährschuldverhältnis** (wenn bereits gezahlt/geliefert wurde)
 - Bei Haustür- und Fernabsatzverträgen kann das Widerrufsrecht durch ein **Rückgaberecht** ersetzt werden (vgl. §§ 312 I 2; 312d I 2)

- Allgemeine Geschäftsbedingungen
- Pflichtverletzungen (Gliederung: nach Rechtsfolgen und systematisch)
- Unmöglichkeit, Leistungs- und Preisgefahr
- § 280 BGB
- Drittschadensliquidation

1. **Vorliegen Allgemeiner Geschäftsbedingungen** (§ 305 I):
 - a) **Vertrags**bedingungen; b) **vorformuliert** („fixiert“); c) für eine **Vielzahl** von Verträgen subjektiv bestimmt (Untergrenze: ca. 3-5); d) **einseitig** vom Verwender gestellt (d.h. z.B. nicht vom Notar für beide Parteien entworfen); e) **nicht individuell ausgehandelt** (vgl. § 305 I 3 BGB)
2. **§ 310 Sachlicher und persönlicher Anwendungsbereich**
Achtung: dort ggf. auch Modifikation der §§ 305 ff.!
3. **Wirksame Einbeziehung** (vgl. § 305 Abs. 2 BGB)
 - Ausdrücklicher Hinweis bzw. deutlich sichtbarer Aushang (§ 305 Abs. 2 Nr. 1 BGB) *und*
 - Möglichkeit zumutbarer Kenntnissnahme (§ 305 Abs. 2 Nr. 2 BGB) *und*
 - Einverständnis der anderen Vertragspartei (§ 305 Abs. 2 BGB a.E.: hier meistens konkludentes Einverständnis durch die Annahme) *und*
 - Keine überraschende Klausel (vgl. § 305c BGB)

4. Keine vorrangige Individualabrede (vgl. § 305b Abs. 1)

5. Inhaltskontrolle (§§ 307-309 BGB)

- a) Abweichung von der gesetzlichen Regelung (§ 307 Abs. 3 BGB) – Auslegung geht vor, diese hat bei AGB's objektiv zu erfolgen; für die Unklarheitsregel des § 305c II gilt die „2-Stufen-Prüfung“) *und*
- b) Unwirksamkeit gemäß § 309 BGB (spezielle Vorschriften, d.h. Verbote ohne Wertungsmöglichkeit zuerst prüfen!) *oder*
- c) Unwirksamkeit gem. § 308 BGB (Klauselverbote mit Wertungsmöglichkeit – daher etwas allgemeiner) *oder*
- d) Unwirksamkeit nach § 307 Abs. 1 BGB wegen unangemessener Benachteiligung („Generalklausel“) – hierbei zuerst § 307 Abs. 2 Nr. 1 und 2 prüfen! *oder*
- e) Verstoß gegen das „Transparenzgebot“ (AGB's sind klar und verständlich zu formulieren, vgl. § 307 Abs. 1 S. 2 BGB)

6. Rechtsfolgen (§ 306 BGB)

- Abs. 1: Keine Vermutung der Gesamtnichtigkeit (anders als §139 BGB)
- Abs. 2: An die Stelle der Klausel tritt dispositives Gesetzesrecht
- Keine geltungserhaltende Reduktion (h.M., *arg. ex* § 306 Abs. 2 BGB)

Einstiegsnormen bei Pflichtverletzungen I (Gliederung nach Rechtsfolge)

I. Schadensersatz

- Bleibt nach § 325 BGB durch Rücktritt unberührt
- § 280 Abs. 1 BGB: **Anspruchsgrundlage** und **allgemeine Voraussetzungen** für Schadensersatz wegen Pflichtverletzung (näher nachfolgende Folie)
- § 280 Abs. 2 BGB: **Zusätzliche** Tatbestandsvoraussetzungen beim **Verzug** → § 286 BGB
- § 280 Abs. 3: **Zusätzliche** Tatbestandsvoraussetzungen für Schadensersatz „**statt der Leistung**“ → §§ 281 ff. BGB
- § 311a Abs. 2 BGB: Schadensersatz bei **anfänglicher Unmöglichkeit**

II. Rücktrittsgründe gem. §§ 323, 324 oder 326 Abs. 5 BGB

- Rechtsfolgen und allgemeine Voraussetzungen Rücktritt: §§ 346 ff. **BGB!**

III. Aufwendungsersatz

- § 284 BGB: **Anstelle** des Schadensersatzes **statt** der Leistung → §§ 280 I, III; 281 ff. BGB bis auf „Schaden“ prüfen!
- § 311a Abs. 2 BGB: bei **anfänglicher Unmöglichkeit**

IV. Herausgabe des Surrogats: § 285 BGB

V. Wichtig: Bei Pflichtverletzungen, die Mängel eines Kauf- oder Werkvertrags sind: Einstieg über §§ 437/634 BGB (*lex specialis!*)

- Liegt ein **Mangel** vor, verweisen §§ 437 und 634 BGB auf die diesbezüglichen Anspruchsgrundlagen → dann sind diese Vorschriften vor den allgemeinen zu prüfen

Pflichtverletzungen am Beispiel des Kaufrechts I (Systematische Gliederung)

I. Primäransprüche

- Z.B. **Lieferung und Übereignung** einer mangelhaften Sache
- Häufig spezielle **Nacherfüllungsansprüche**, z.B. auf Nachbesserung oder Nachlieferung (vgl. § 437 Abs. 1 Nr. 1 i.V.m. § 439 BGB)

II. Sekundäransprüche

1. Wegen **Mangelhaftigkeit** der Sache (allgemein gilt: immer zuerst Spezialvorschriften überprüfen, gilt auch für Werkvertragsrecht, Mietrecht usw.): „Einstieg“ über **§ 437 BGB!**
 - a) *Rücktritt* (§§ 437 Nr. 1 Alt. 1, 323, 326 Abs. 5, 346 ff. BGB)
 - b) *Minderung* nach §§ 437 S. 1 Nr. 2, 441 BGB (alternativ zum Rücktritt)
 - c) *Schadensersatz* (§§ 437 Nr. 3 Alt. 1, 440, 280, 281, 283 und 311a BGB) bzw. *Aufwendungserstatt* (§ 284 BGB)
2. **Verzugsschaden:** §§ 280 Abs. 2, 286 BGB

II. 3. Ansprüche statt der Leistung – ggf. i.V.m. § 437 Nr. 3 BGB (insbes. von Ansprüchen neben der Leistung (4.) abzugrenzen)

a) Schadensersatz ...

i. **wegen Unmöglichkeit** (§ 275 Abs. 1 - 3); → **anfängliche**: § 311a Abs. 2 BGB; **nachträgliche**: § 280 Abs. 1, 3, 283 BGB); beachte auch § 326 BGB

ii. **nach Fristsetzung** zur Nacherfüllung: §§ 280 Abs. 3, 281

⇕ *Abgrenzung ii/iii: Verletzung Haupt- oder Nebenleistungspflicht* ⇕

iii. **wegen Unzumutbarkeit** des Vertrags (§§ 280 Abs. 3, 282, 241 Abs. 2, 242 BGB)

b) **Aufwendungsersatz** (**alternativ**) nach § 284 BGB

c) **Herausgabe des ‚Ersatzes‘** (§ 285 BGB) unter Anrechnung der Gegenleistung (Abs. 2) bei Schadensersatzansprüchen

4. Schadensersatz neben der Leistung („einfacher“ Schaden) nach § 280 Abs. 1 BGB, ggf. i.V.m. § 437 Nr. 3 BGB)

5. **Rücktritt bzw. Verweigerung der Gegenleistung** bei gegenseitigen Verträgen (vgl. hierzu auch § 325 BGB)
- a) Bei **Unmöglichkeit** Entfall der Gegenleistung und Rücktrittsrecht gemäß § 326 Abs. 5 BGB (bei § 275 Abs. 2 u. 3 muss allerdings die Einrede erhoben werden)
 - b) Rücktrittsrecht **nach Fristsetzung** auch bei Nichtverschulden des Schuldners (§ 323 BGB)
- ↕ Abgrenzung b/c: Haupt- oder Nebenleistungspflicht ↕
- c) Rücktrittsrecht für **Nebenpflichten** bei Unzumutbarkeit (§ 324 BGB)

Fazit: Immer sowohl auf die gesuchte **Rechtsfolge** als auch auf die **Art der Leistungsstörung** achten, dann findet man auch die richtigen Normen!

I. Leistungs- und Erfolgsort

- **Leistungsort:** Ort der Leistungshandlung
- **Erfolgort:** Ort des Leistungserfolges

II. Arten der Leistungsschuld

- **Bringschuld:** Leistungs- und Erfolgsort ist der Wohn- bzw. Geschäftssitz des Gläubigers
- **Holschuld:** Leistungs- und Erfolgsort liegen beim Schuldner, der die Leistung nur zur Abholung bereithalten muss.
- **Schickschuld:** Leistungs- und Erfolgsort fallen auseinander. Vgl. insbes. § 447 BGB

III. Leistungs- und Preisgefahr

- **Leistungsgefahr (z.B. für § 433 Abs. 1 BGB)**
 - **Def.:** Risiko, die Leistung noch(mals) erbringen zu müssen, wenn der Gegenstand untergeht
 - **Wichtige Fälle des Übergangs:** §§ 275, 243 Abs. 2 (Unmöglichkeit/Konkretisierung) und 300 Abs. 2 BGB (wichtig, wenn Annahmeverzug ohne Konkretisierung eintritt, vgl. §§ 295f. BGB und Geldschulden [str.]
- **Preis-/Gegenleistungsgefahr (z.B. § für 433 Abs. 2)**
 - **Def.:** Risiko, den Kaufpreis (nochmal) zahlen zu müssen, obwohl die eigentliche Leistung unmöglich geworden ist
 - **Wichtige Fälle des Übergangs:** §§ 446, 447, 326 Abs. 2 BGB

IV. Stück- und Gattungsschuld

- **Ausgangsfrage:** Wann tritt Unmöglichkeit ein, so dass die Leistungsgefahr auf den Gläubiger übergeht?
- **Stückschuld:** Leistungspflicht beschränkt sich auf einen ganz konkreten, einzelnen Gegenstand
- **Gattungsschuld:** Leistungspflicht betrifft eine nach der Gattung bestimmte Sache
 - **Regel:** Leistungsgefahr geht so lange nicht über, wie aus der Gattung geliefert werden kann
 - **Ausnahme 1: Vorratsschuld:** Wenn die Schuld auf einen bestimmten Vorrat beschränkt wurde, muss nur aus diesem Vorrat geliefert werden.
 - **Ausnahme 2: Bei Konkretisierung** beschränkt sich nach § 243 Abs. 2 BGB die Leistungsgefahr auf diese Sache. Konkretisierung verlangt die Leistungshandlung und bei Holschuld noch das Aussondern der Sache.

§ 280 BGB – Grundstruktur

I. Schuldverhältnis i.S.d. § 280 Abs. 1 BGB

- Möglicher **Inhalt**: vgl. § 241 BGB
- **Arten**: vgl. § 311 BGB

II. Pflichtverletzung

- Objektiver Verletzungstatbestand (vgl. wiederum § 241 BGB)
- Rechtswidrigkeit wird ‚indiziert‘

III. Vertretenmüssen

- **Maßstab**: § 276 Abs. 1 BGB
- Bei **Erfüllungshilfen** § 278 BGB beachten!
- **Beweislast** trägt der Schuldner (§ 280 Abs. 1 S. 2 BGB)

IV. Ggf. zusätzliche Voraussetzungen

- Bei **Verzug**: §§ 280 Abs. 2, 286 BGB
- Für Schadensersatz **statt der Leistung**: §§ 280 Abs. 3, 281 ff. BGB

→ **Rechtsfolge (§§ 249 ff. BGB – Schadensersatz)**

- **Praktische Relevanz**
 - Das (allgemeine) Schuldrecht mit seinen im Vergleich zum Deliktsrecht **gläubigerfreundlicheren Normen** (günstigere Zurechnungsnormen, Ersatz reiner Vermögensschäden, vorteilhafte Beweislast etc.) ist bei einem **Schuldverhältnis** (vgl. hierzu §§ 241, 311 BGB) anwendbar. Der VSD ist als ein solches Schuldverhältnis anerkannt, was insbesondere für § 280 Abs. 1 BGB Voraussetzung ist.
 - Ähnliche Motivation auch bei **cic** (vgl. 311 Abs. 2 BGB) und **pVV** (vgl. § 241 Abs. 2 BGB)
- **Rechtsgrundlage - § 311 Abs. 3 S. 1 BGB?**
 - Passt vom **Wortlaut** her nicht schlecht
 - Anwendung wohl wider die gesetzgeberische **Intention**
 - Jedenfalls **in der Rechtsprechung anerkannt** (grdl. BGHZ 66, 51 – „Gemüseblatt“)

- **Praktische Relevanz**

- Das (allgemeine) Schuldrecht mit seinen im Vergleich zum Deliktsrecht **gläubigerfreundlicheren Normen** (günstigere Zurechnungsnormen, Ersatz reiner Vermögensschäden, vorteilhafte Beweislast etc.) ist bei einem **Schuldverhältnis** (vgl. hierzu §§ 241, 311 BGB) anwendbar. Der VSD ist als ein solches Schuldverhältnis anerkannt, was insbesondere für § 280 Abs. 1 BGB Voraussetzung ist.
- Ähnliche Motivation auch bei **cic** (vgl. 311 Abs. 2 BGB) und **pVV** (vgl. § 241 Abs. 2 BGB)

- **Rechtsgrundlage**

- § 311 Abs. 3 S. 1 BGB passt vom **Wortlaut** her nicht schlecht
- Anwendung wohl wider **Systematik** und gesetzgeberische **Intention**
- Jedenfalls ist diese Fallgruppe **in der Rechtsprechung anerkannt** (grdl. BGHZ 66, 51 – „Gemüseblatt“)

- **Tatbestandsvoraussetzungen**
 - **Schuldverhältnis** zwischen zwei „Hauptpersonen“
 - „**Leistungsnähe**“ (vergleichbare Gefährdungslage des Dritten)
 - **Einbeziehungsinteresse** hinsichtlich des Dritten
 - **personenrechtlicher Einschlag** genügt, nicht mehr nur „Wohl- und Wehe“ → Bsp.: Verhältnis Arbeitgeber ↔ Arbeitnehmer
 - **Erkennbarkeit** dieser Umstände für den Schuldner
 - **Subsidiarität** (der Dritte darf keine eigenen vertraglichen oder vertragsähnlichen Ansprüche haben)
 - **Für Profis:** Beim VSD immer auch an die **Drittschadensliquidation** denken und beide Rechtsinstitute kurz voneinander **abgrenzen**

Im Notfall: **Eselsbrücke** für die wichtigsten Tatbestandsmerkmale:

„Leistungsnähe, Wohl und Wehe, nix zu sehe“

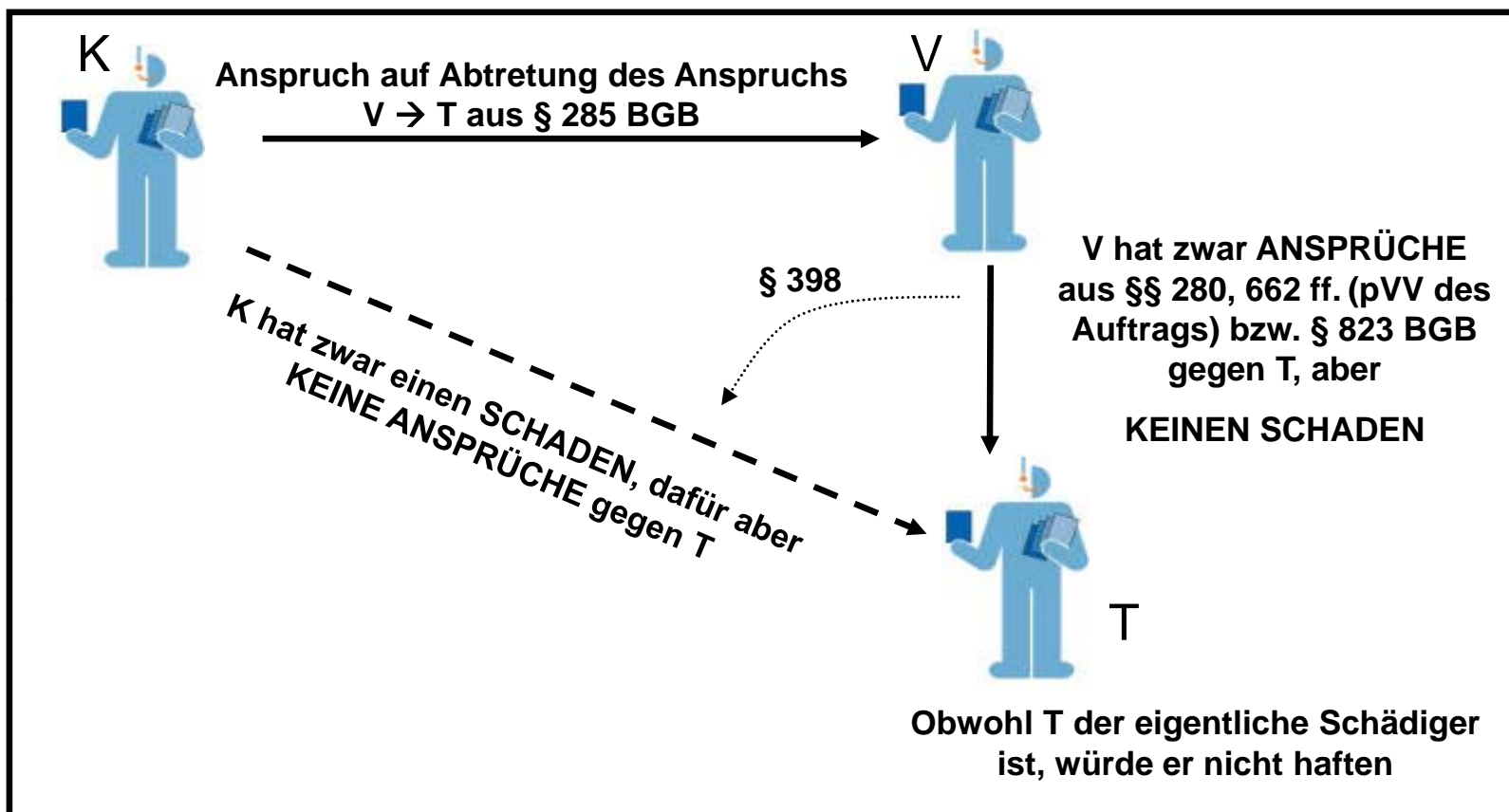
Drittschadensliquidation

Problem: Rein zufällige Schadensverlagerung, die dem „Glücklichen“ (hier T) wertungsmäßig nicht zugute kommen sollte.

Fallkonstellationen: Mittelbare Stellvertretung; Gefahrtragungsregelungen; Obhutspflicht für fremde Sachen

Lösung: Es kann ein fremder Schaden liquidiert werden bzw. es kommt zur Abtretung.

Abgrenzung zum Vertrag mit Schutzwirkung für Dritte: dort Risikohäufung, nicht -verlagerung



- Geschäftsführung ohne Auftrag
- Bürgschaft
- Bereicherungsrecht
- Deliktsrecht

Geschäftsführung ohne Auftrag - Grundlagen

- **Grundgedanke und -konflikt** der GoA
 - Ermöglichung **fremdnützigem** Handelns,
 - aber auch **Schutz** des Geschäftsherrn **vor Einmischung** in eigene Angelegenheiten
- **Rechtliche Einordnung**
 - Die GoA (nach h.M. auch die unberechtigte) ist ein (gesetzliches) **Schuldverhältnis** i.S.d. § 280 BGB
 - Die (berechtigte bzw. genehmigte) GoA ist **Rechtsgrund** i.S.d. §812 BGB
 - Die GoA ist gegenüber besonderen Rechtsverhältnissen (aus Vertrag oder Gesetz) **subsidiär**, vgl. etwa § 677
 - Die GoA kann einen Rechtfertigungsgrund bilden (z.B. für §§ 823 ff. BGB)
 - Die GoA kann ein Recht zum Besitz (§ 986) gewähren

- I. **Geschäftsbesorgung: jede Tätigkeit** (weit auszulegen)
- II. **ohne Auftrag oder sonstige Berechtigung**
- III. **für einen anderen:**
 - 1. Die Tätigkeit muss **objektiv** einem fremden Rechts- oder Interessenkreis zuzuordnen sein
 - 2. Problematisch: „**auch fremde Geschäfte**“ (gleichzeitige Erfüllung eigener Pflichten). Näher etwa zum „Funkenflug-“, „Schwarzarbeiter-“, „Titelhändler-“ oder „Erbensucher-Fall“ Falk, JuS 2003, 833.
 - 3. **Fremdgeschäftsführungswille** – wird bei objektiv fremdem Geschäft vermutet; nach der Rspr. sogar bei „auch fremden“ Geschäften
- IV. **Führung des Geschäftes „im Interesse des Geschäftsherrn mit Rücksicht auf dessen wirklichen oder mutmaßliche Willen“**
 - 1. **Übernahme** der GoA
 - a) Grundsätzlich ist auf den **wirklichen Willen** abzustellen, ohne dass es auf die Kenntnis des Geschäftsführers hiervon ankäme
 - b) Ersatzweise kommt es auf den bei objektiver Betrachtung **mutmaßlichen Willen** des Geschäftsherrn an. Mangels entgegenstehender Anhaltspunkte ist als mutmaßlich der dem **Interesse** des Geschäftsherrn entsprechende Wille anzunehmen
 - 2. **Ausführung** der GoA: hier soll nach h.M. **vorrangig** das **objektive Interesse** zu berücksichtigen sein (Gedanke: Schutz des Geschäftsführers)

Geschäftsführung ohne Auftrag - Wichtige Ansprüche und Pflichten

I. Aufwendungsersatz für Geschäftsführer

- **Berechtigte bzw. genehmigte GoA**
 - Aufwendungsersatz (§§ 683 S. 1, 670): **Aufwendungen** sind **freiwillige** (selbst erfolglose) **Vermögensopfer** einschließlich der Übernahme von Risiken
 - Bei eigener Arbeitstätigkeit (Bsp.: Notarzt) Ersatzanspruch analog § 1835 III
- **Bei unberechtigter GoA**
 - Herausgabe des **Erlangten (818 ff.)** gemäß der Rechtsfolgenverweisung (h.M.) des §§ 684 S. 1
 - Hierbei ggf. die Grundsätze der „**aufgedrängten Bereicherung**“ beachten

II. Pflichten des Geschäftsführers

- Die Übernahme der Geschäftsführung ist nach § 681 S. 1 anzuzeigen
- Nach §§ 681 S. 2, 667 BGB ist das „**Erlangte**“ **herauszugeben**
- Erfolgt die die GoA erkennbar gegen den Willen des Geschäftsherrn, verpflichtet dies zu **Schadensersatz** (vgl. § 678 sowie §§ 276 ff., 680)

III. Angemaßte Eigengeschäftsführung

- Führt der Geschäftsführer unberechtigt und **wider besseres Wissen** (Vorsatz) ein fremdes Geschäft, haftet er nach §§ 687 Abs. 2, 677 f., 681 f. BGB – Bsp.: Dieb D klaut E ein Auto: E kann auch nach §§ 687 Abs. 2, 681 S. 2, 667 BGB Herausgabe des Autos verlangen, bzw. nach § 678 Schadensersatz auch dann, wenn der Dieb das Auto schuldlos kaputtfährt.

I. Funktion und Einordnung

- Motivation für Sicherheiten : Recht haben **und** Recht bekommen!
- Bürgschaft ist eine akzessorische Personalsicherheit (Mensch als Sicherheit)
- Nicht-akzessorische Alternative wäre der Schuldbeitritt
- Weitere akzessorische Sicherungsmittel: Pfandrecht (Sachen und Forderungen als Sicherheit); Hypothek (Grundstück als Sicherheit); quasi-akzessorisch: Eigentumsvorbehalt (vgl. § 449 BGB)

II. Tatbestandsvoraussetzungen

- Bürgschaftsvertrag (Einigung)
- Zu sichernde Forderung (vgl. §§ 767 Abs. 1 S. 1; 765 Abs. 2 BGB) – Akzessorität!

III. Wichtige Einwendungen und Einreden

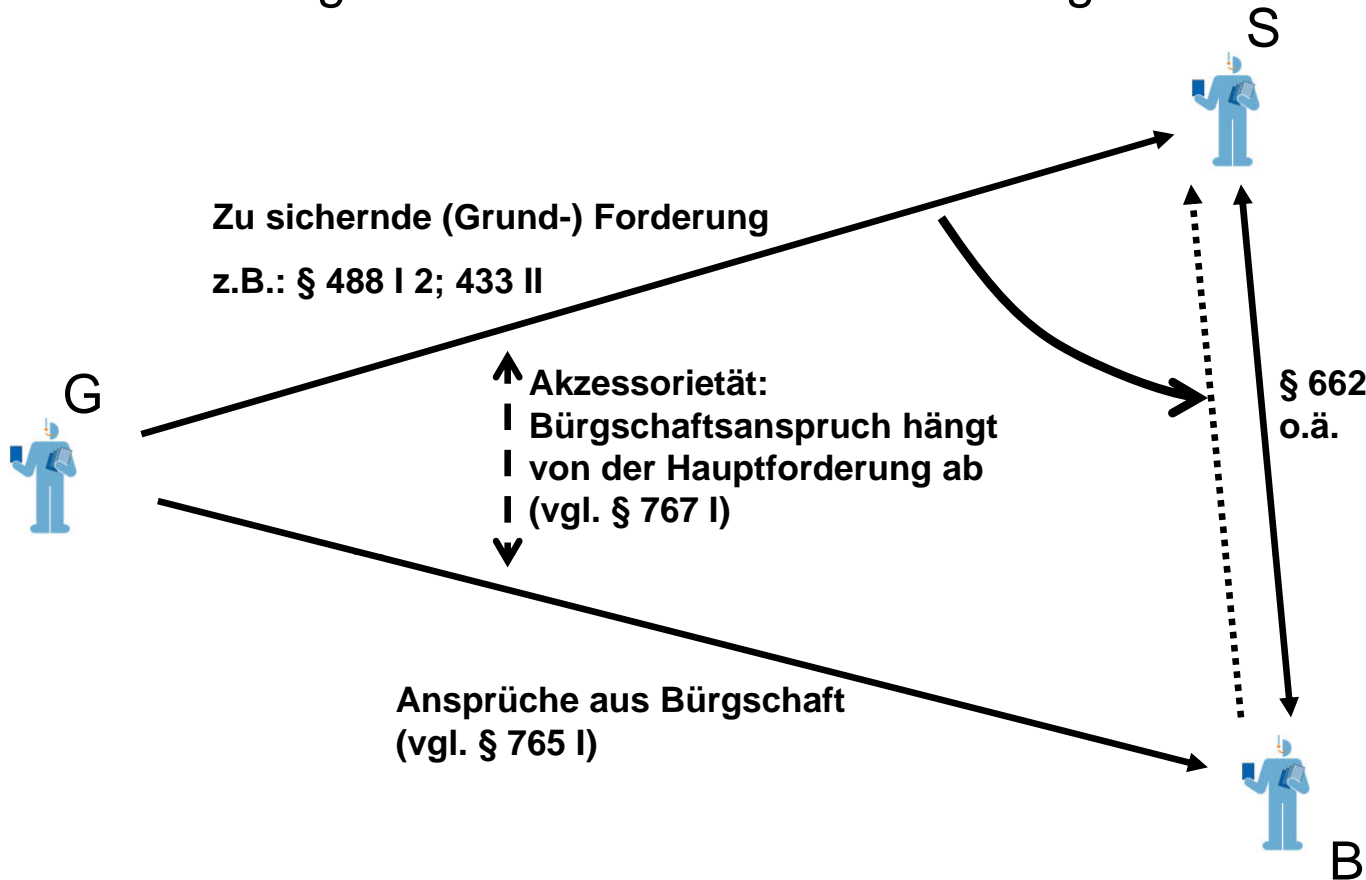
- Einhaltung der Schriftform (vgl. §§ 766, 125f. BGB)
- Einreden der §§ 770ff. BGB (Vorausklage - §§ 771/773 BGB; Anfechtbarkeit und Aufrechenbarkeit - § 772 BGB usw.)

IV. Wenn der Bürge zahlt, ...

- ... erlischt der Anspruch aus § 765 Abs. 1 nach § 362 Abs. 1 BGB
- ... geht die Forderung des Gläubigers gesetzlich auf den Bürgen über (§ 774 Abs. 1 BGB – Akzessorietät!); Folge: §§ 412, 401(!) usw.
- ... stehen dem Bürgen gegen den Schuldner häufig auch Ansprüche aus eigenem Recht Bürge/Schuldner zu (z.B. aus Auftrag, §§ 662, 670 o.ä.)

Bürgschaft und Regress - Illustration

G = Gläubiger S = Schuldner B = Bürge



Exkurs für „Profis“: Regressansprüche

1. Zahlt der Bürge, geht die Hauptforderung G→S auf ihn über, einschließlich hiermit verbundener, sonstiger akzessorischer Sicherungsmittel (vgl. §§ 774, 412, 401 [gesetzlicher Forderungsübergang]).

2. Häufig besteht auch zwischen Hauptschuldner und Bürge ein unmittelbares, vertragliches Verhältnis, z.B. Auftrag (§ 662) oder Geschäftsbesorgung (§675). Zahlt der Bürge, steht ihm dann auch ein Anspruch aus § 670 zu.

3. Daneben sind auch Ansprüche aus § 426 I und § 426 II zu prüfen. Denn G und B könnten (unechte) Gesamtschuldner sein, wobei im Innenverhältnis zwischen S und B letztlich allein S zu 100% zahlen soll.

§ 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 (Leistungskondiktion)

I. „Etwas erlangt“

- Def. ‚etwas‘: Jeder vermögenswerte Vorteil (weit zu verstehen)
- Beispiele: Eigentum, Besitz, Befreiung von Verbindlichkeit, Grundbuchposition, Nutzungen, Ersparung von Aufwendungen ...

II. „Durch Leistung“

- Def.: Bewusste und zweckgerichtete Mehrung fremden Vermögens
- Gegenpol: Eingriffskondiktion (bzw. Nichtleistungskondiktion) → tritt aber zurück, sofern der Anspruchsgegner den Vermögensvorteil durch Leistung erhalten hat

III. „Ohne rechtlichen Grund“

- Def.: Ein die Vermögensverschiebung objektiv rechtfertigender Grund
- Bsp.: Kaufvertrag berechtigt nicht nur dazu, den Kaufgegenstand zu erhalten, sondern ihn dann auch zu behalten
- Genau prüfen, ob der Rechtsgrund wirklich besteht oder nicht nach § 142 (Anfechtung), § 125 S. 1 (Formmangel), 104ff. (Geschäftsunfähigkeit, Minderjährigkeit) nichtig bzw. unwirksam ist

VIII. „Ist ihm zur Herausgabe verpflichtet“ (Rechtsfolge)

- Umfang des Anspruchs: § 818

§ 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 2 Nichtleistungskondiktion

- I. ‘Etwas erlangt’**
 - *Wie bei der Leistungskondiktion: jeder vermögenswerte Vorteil*
 - II. ‘in sonstiger Weise’ (als durch Leistung)**
 - *Wichtigste Fälle: Eingriffskondiktion (eigenes Verhalten des Bereicherten); Aufwendungskondiktion; „Naturereignisse“*
 - III. ‘auf dessen Kosten’ (Bestimmung Anspruchsinhaber)**
 - *Eingriff in den Zuweisungsgehalt: Nach h.M. ist entreichert, wem das Erlangte gebührt, d.h. rechtlich zugewiesen ist*
 - *Bsp.: Dem Eigentümer gebührt der Besitz. Gegenbsp.: Der Mehrerlös aus einer Untervermietung ist nicht dem (Haupt-)Vermieter zugewiesen.*
 - IV. ‘ohne rechtlichen Grund’**
 - *Wie bei der Leistungskondiktion: objektiv rechtfertigender Grund*
 - VIII. Subsidiarität gegen über der Leistungskondiktion**
 - *Grundsatz: Wurde das Erlangte durch Leistung irgendeiner Person erlangt, sperrt dies Ansprüche aus Nichtleistungskondiktion*
 - *Ausnahmen: Häufig findetn sich in der Rechtsordnung jedoch Wertungen, die eine eine andere Beurteilung nahelegen*
-
- IX. ‘Ist ihm zur Herausgabe verpflichtet’ (Rechtsfolge)**
 - *Wie bei der Leistungskondiktion: § 818 BGB*

§ 816 Abs. 1 S. 1 BGB (Sonderfall der NLK)

I. Verfügung

- *Def.:* Rechtsgeschäft, durch die ein bestehendes Recht unmittelbar aufgehoben, übertragen, belastet oder inhaltlich verändert wird
- *Bsp.:* Übertragung von Eigentum, Verpfändung, Belastung eines Grundstücks

II. Nichtberechtigter

- *Voraussetzung:* Der Verfügende darf weder Inhaber des Rechts noch nach § 185 Abs. 1 BGB zur Verfügung berechtigt sein.
- *Wichtig:* Die nachträgliche Genehmigung macht den Verfügenden nicht mehr zum Berechtigten

III. Wirksamkeit gegenüber dem Berechtigten

- *Bsp.:* Gutgläubiger Erwerb nach §§ 932ff. BGB
- *Wichtig:* Auch ohne gutgläubigen Erwerb kann die Verfügung nachträglich genehmigt werden (§ 184 Abs. 1, 185 Abs. 2 S. 1 Alt. 1 BGB).
- *Praktische Umsetzung:* Nach h.M. kann die Genehmigung nur Zug um Zug gegen Herausgabe des Erlöses erteilt werden

VIII. Erlangtes „etwas“

- *Streit:* Hier ist umstritten, ob „erlangtes etwas“ die Befreiung von der Verbindlichkeit ist und damit der objektive Wert zu ersetzen ist oder aber der erlangte Kaufpreis (h.M.)

I. Primärer Herausgabegegenstand und Erweiterungen

- § 812 Abs. 1: „etwas“: Pflicht zur Herausgabe des „Erlangten“ (jeder vermögenswerte Vorteil)
- § 818 Abs. 1: Erweiterung um gezogene **Nutzungen** (vgl. § 100 BGB) sowie **Surrogate** (Bsp.: Das durch Einziehung einer Forderung an deren Stelle getrene Geld; *Nicht*: Eine Gegenleistung etwa für den Verkauf des Erlangten → hier greift § 818 Abs. 2).

II. Ersatzweise Wertersatz (§ 818 Abs. 2 BGB)

- *Unmöglichkeit*: kann objektiv oder subjektiv sein.
- „*Wertersatz*“: Grundsätzlich der objektive Verkehrswert
- *Aufgedrängte Bereicherung*: Wenn das Erlangte dem Bereicherten persönlich nichts oder nur wenig genutzt hatte, ist ausnahmsweise ein subjektiver Wertmaßstab anzulegen

III. Entreicherung (§ 818 Abs. 3 BGB)

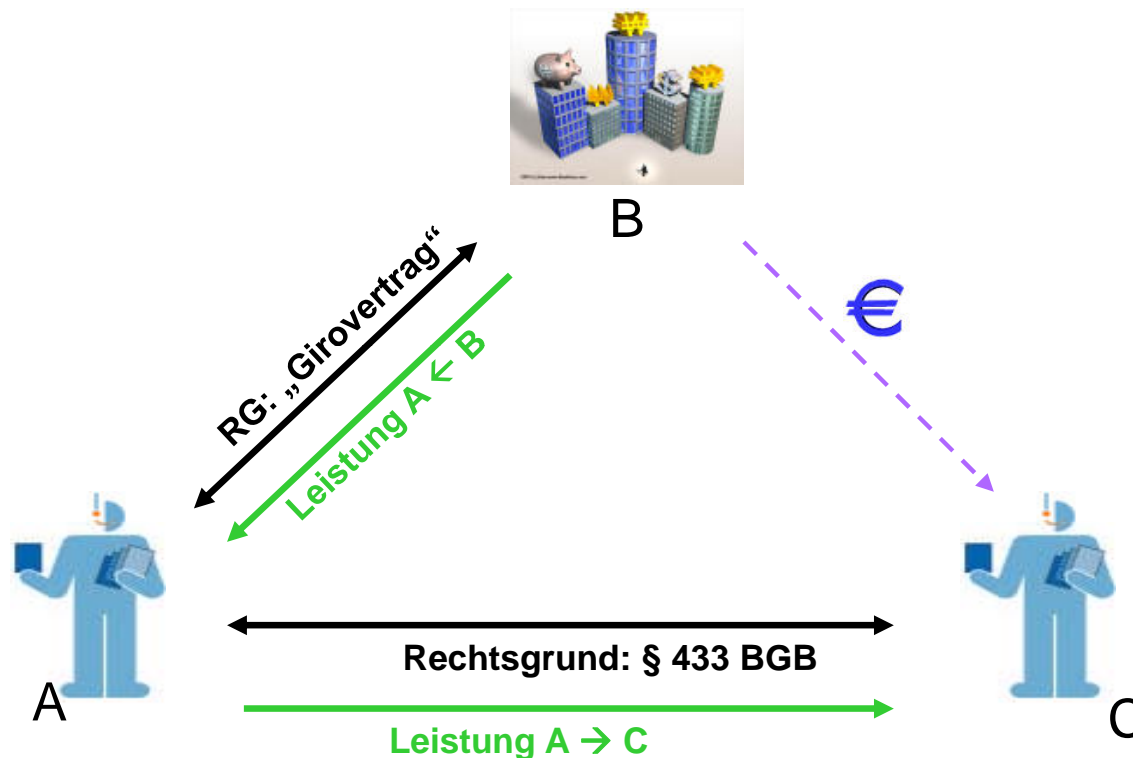
- *Allgemein:* Wichtiges Grundprinzip des Bereicherungsrechts: Nur die noch vorhandene Bereicherung soll abgeschöpft werden!
- *Grundsatz:* Abzugsfähig sind grds. alle Vermögensnachteile, die kausal auf dem rechtsgrundlosen Erwerb beruhen, aber Wertungskontrolle (*a.A.:* zu prüfen, ob die Aufwendung o.ä. im Vertrauen auf die Beständigkeit des Erwerbs getätigt wurde)
- *Saldotheorie:* Besonderheit bei gegenseitigen Verträgen: Bei gleichartigen Ansprüchen werden diese automatisch (*ipso iure*) saldiert und der Wert der Entreicherung wird dem eigenen Bereicherungsanspruch abgezogen. Aber *Billigkeitskontrolle* (z.B. für Minderjährigkeit, arglistige Täuschung usw.)

IV. Verschärfte Haftung ab Rechtshängigkeit bzw. Bösgläubigkeit

- *Wichtige Paragraphenkette für später:* §§ 819, 818 Abs. 4, 292 Abs. 1, 989, 990. Ab Rechtshängigkeit oder bei Bösgläubigkeit tritt eine Haftung trotz Entreicherung ein, § 818 Abs. 3 BGB gilt dann nicht!

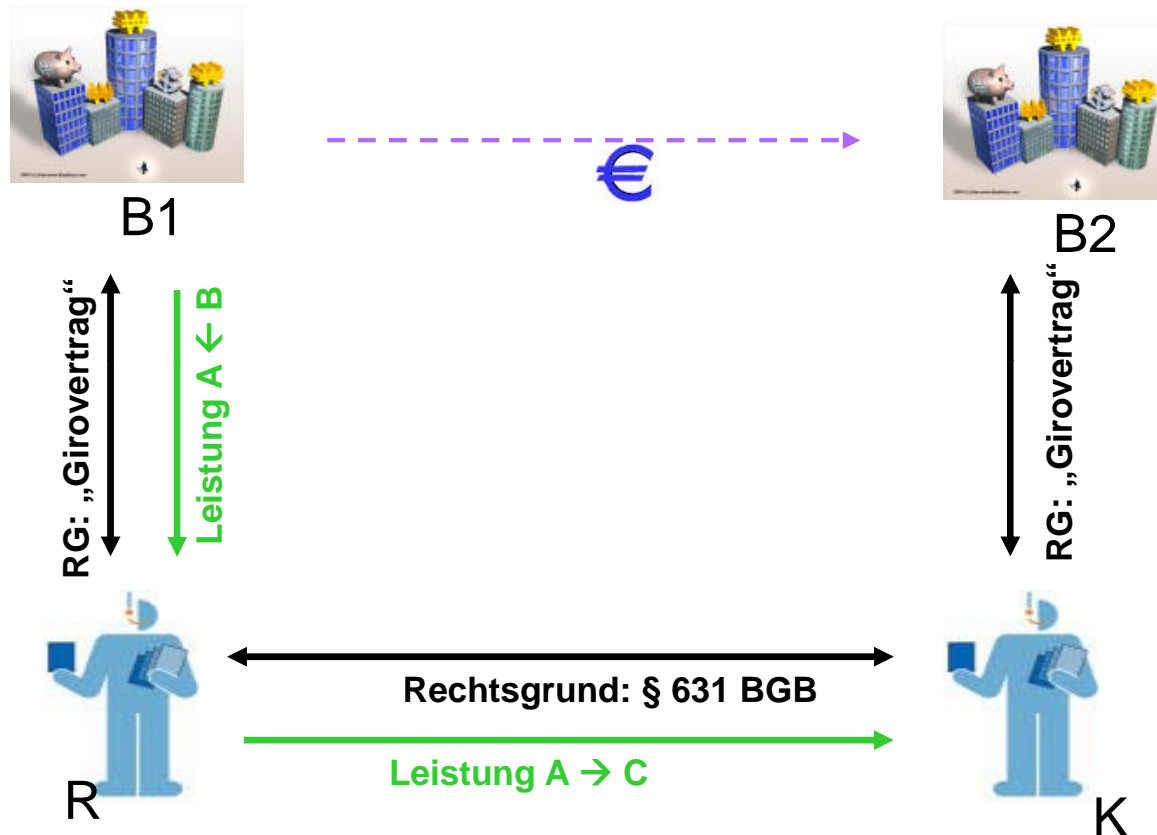
Leistungsbeziehungen im Dreiecksverhältnis

Beispielsfall: A hat von C ein Buch für €100 gekauft. Er bittet Bank B, bei der er ein Konto hat, an, diesen Betrag an C zu zahlen, was die Bank auch tut.
Frage: Wer „leistet“ hier an wen, wenn das Geld von B zu C fließt?



Überweisung von Bank zu Bank

Beispielsfall: R schuldet K aus Werkvertrag €350. Er weist seine Bank B1, bei der er sein Konto hat, an, diesen Betrag an die Bank B2, bei der K sein Konto hat, zu überweisen.



Deliktsrecht: Besonders wichtige Anspruchsgrundlagen

- **§ 823 Abs. 1 (Verletzung absolut geschützter Rechtsgüter)**
- **§ 823 Abs. 2 (Verletzung eines ‘Schutzgesetzes’)**
- **§ 826 (sittenwidrige, vorsätzliche Schädigung)**
- **§ 831 (Haftung für Verrichtungsgehilfen)**

Vertrags- und Deliktsrecht: Grundverständnis

Studentin Anna fährt mit ihrer kleinen Ente morgens die Autobahn entlang, als sie durch ein kleines Missgeschick einen Unfall verursacht. Hierdurch entsteht, kurz vor der Ausfahrt zum nahe gelegenen Flughafen, ein größerer Stau. Mehrere tausende Geschäftsreisende verpassen ihren Flug und erleiden erhebliche Schäden. G entgeht sogar ein Geschäftsabschluss im Wert von mehreren hundert Millionen Euro. Alle so Geschädigten verlangen von Anna Ersatz ihrer Kosten. Zu Recht?

Vertrags- und Deliktsrecht

Unterschiede

	„Vertragsrecht“	Deliktsrecht
Setzt ein besondere Beziehung zwischen den Parteien voraus?	Ja - Schuldverhältnis, vgl. insb. §§ 241, 311 BGB	Nein (Anspruch kann sich gegen ganz unbekannte Personen richten)
Vermögen als geschütztes Rechtsgut?	Ja	§ 823 I: Nein (nur als Schadensfolge) § 823 II, 826 - ggf.
Zurechnung (Verhalten von Gehilfen, Wissen und Wollen)	Sehr weitreichend (§§ 278, 164, 166 und § 31 für Organe)	Nur § 31 (Organhaftung) sowie § 831 (eigenständiger Anspruch mit Möglichkeit der Exculpation)
Beweislastumkehr	Häufig , vgl. § 280 Abs. 1 S. 2	Grds. Nein (nur in besonderen Konstellationen wie z.B. Produkthaftung, Fahrerhaftung nach § 18 StVG)
(Verjährung)	§ 195	§ 195 (früher: § 852)
(Schmerzensgeld)	§ 253 Abs. 2 (früher nicht)	§ 253 Abs. 2 (früher § 847)

§ 823 Abs. 1

Tatbestandsmerkmale

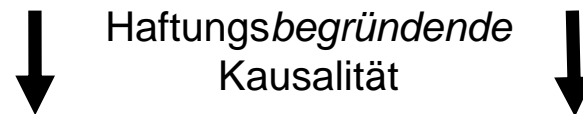
- I. Objektive Rechtsgutsverletzung**
 - II. Handlung**
 - III. Haftungsbegründende Kausalität (II → I)**
 - IV. Rechtswidrigkeit**
 - V. Verschulden**
 - VI. Schaden**
 - VII. Haftungsausfüllende Kausalität (I → VI)**
-
- VIII. Rechtsfolge (Pflicht zum Schadensersatz)**

§ 823 Abs. 1: Zeitlicher Ablauf



(schuldhafte)
Handlung

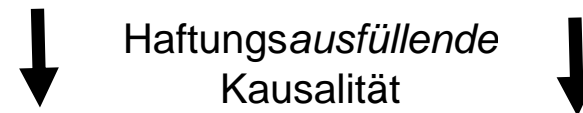
Treten eines Balles,
Einschlafen bei brennender Kerze...



(rechtswidrige) Verletzung
eines *absolut* geschützten
Rechtsguts i.S.d. § 823 Abs. 1

Verletzung von
Eigentum, Freiheit,
Leben etc.

Nicht Vermögen !!



Schaden

Inhalt und Umfang: § 249
S. 1, erfasst dann auch
Vermögen

Kausalität und Zurechnungszusammenhang

I. Kausalität, Grundlagen

- **Tip:** Letztlich greifen hier die gleichen Gesichtspunkte, wie sie auch im Strafrecht unter dem Stichwort ‚Kausalität und objektiven Zurechnung‘ diskutiert werden
- **Prüfung der Kausalität:** Wäre der ‚Erfolg‘ in seiner konkreten Gestalt ohne das schädigende Ereignis nicht eingetreten? → **conditio sine qua non**
- **Einschänkung:** Reine „naturwissenschaftliche“ Kausalität ist notwendige, aber **nicht hinreichende Bedingung**. Denn sonst wären die Schadensersatzpflichten unangemessen weit.

II. Adäquanz

- **Grundsatz:** **Ganz unwahrscheinliche** (vernünftigerweise nicht zu erwartende) Schadensabläufe werden normativ ausgeschieden
- **Bsp.:** Kleiner Schlag verursacht Wunde, die auf Grund der „Bluterkrankheit“ zum Tode führt

III. Schutzzweck der Norm

- **Grundsatz:** Es müssen nur diejenigen Schäden ersetzt werden, vor deren Eintritt die Verhaltenspflicht/-norm **gerade schützen will**
- **Bsp.:** F fährt mit 70 km/h in eine Ortschaft. An deren Ende, als er nunmehr korrekt 50km/h fährt, springt ihm ein Kind unvermittelt vor das Auto und stirbt. → Dass F bei korrektem Verhalten (Einfahrt mit 50km/h) später beim Schadensort eingetroffen wäre, ist unbeachtlich.

IV. Verantwortungsprinzip

- **Grundsatz:** Wann immer ein Schaden erst durch das Handeln einer Person (einschließlich des Geschädigten) vermittelt wird, ist dessen (**eigene**) **Verantwortung** zu berücksichtigen.
- **Bsp.:** Aufforderung zur Selbstgefährdung; übertriebene Reaktionen die zu (weiteren) Schäden führen; Aufschlussreich: „Verfolgerfälle“

§ 278 S. 1 *contra* § 831 Abs. 1 BGB

	§ 278 S. 1 BGB	§ 831 Abs. 1 BGB
Funktion	Zurechnungsnorm für fremdes Verschulden, <i>keine</i> eigenständige Anspruchsgrundlage!! Ähnlich: §§ 164, 166, 31 BGB	Eigenständige Anspruchsgrundlage für <i>eigenes</i> Verschulden des <i>Geschäftsherrn</i> → Einfach „durchprüfen“
Anwendbarkeit	Ausschließlich bei Verletzung <i>bestehender</i> Schuldverhältnisse → gilt grds. <i>nicht</i> im Deliktsrecht!	Als <i>deliktische</i> Anspruchsgrundlage kann sie sich auch gegen ganz unbekannte Personen richten. Ein Schuldverhältnis ist <i>nicht</i> erforderlich.
Art des Gehilfen	Erfüllungsgehilfe : Wer mit <i>Wissen und Wollen</i> des Schuldners in dessen <i>Pflichtenkreis</i> („Erfüllung seiner Verbindlichkeit“ → Schuldverhältnis) tätig wird	Verrichtungsgehilfe : Wer im <i>Einflussbereich</i> (→ weiter zu verstehen) des Geschäftsherrn und in gewisser <i>sozialer Abhängigkeit</i> zu diesem steht
Verschulden, Handlung, Rechtswidrigkeit	§ 278 S. 1 rechnet fremdes Verschulden zu (s.o.) Für ganz Genaue: Fremdes Handeln (d.h. z.B. die Pflichtverletzung) wird <i>analog</i> § 278 S. 1 BGB ebenfalls zugerechnet	§ 831 Abs. 1 BGB setzt „nur“ eine rechtswidrige unerlaubte Handlung durch den Verrichtungsgehilfen voraus. Dessen <i>Verschulden</i> ist grds. <i>irrelevant</i> , mittelbar aber doch, da sich der Geschäftsherr sonst <i>exculpieren</i> kann (§ 831 Abs. 1 S. 2 Alt. 2).
Beweislast, Exculpation	Abhängig von <i>Anspruchsgrundlage</i> (z.B. § 280 Abs. 1 S. 1, 2 BGB)	Verschulden <i>des Geschäftsherrn</i> wird vermutet → Exculpationsmöglichkeit (S. 2)

§ 831 Abs. 1 BGB

I. „Verrichtungsgehilfe“

- Tätigkeit mit **Wissen und Wollen des Geschäftsherrn**
- **Weisungsabhängigkeit** (Geschäftsherr kann Tätigkeit jederzeit beschränken, untersagen oder nach Zeit und Umfang bestimmen)
Normalfall: Arbeitnehmer; Gegenbeispiel: selbständiger Unternehmer

II. Rechtswidrige, unerlaubte Handlung des Verrichtungsgehilfen

- **Unerlaubte Handlungen** sind z.B.: §§ 823 I, II, 826, 831 BGB
- Ein **Verschulden** des Verrichtungsgehilfen ist hier **nicht zu prüfen!**
Aber: Handelt der Verrichtungsgehilfe schuldlos, wäre der Schaden im Zweifel auch „auch bei gehöriger Aufsichtsführung“ bzw. Auswahl eingetreten → Der Geschäftsherr kann sich nach § 831 I 2 a.E. BGB mangels Kausalität exculpieren (vgl. unten IV. – dort ansprechen).

III. Handeln in Ausführung der Verrichtung

- Abgrenzung zu Handlungen nur „**bei Gelegenheit** der Verrichtung“, wobei für Letzteres nicht bereits jeder Verstoß gegen die Vorstellungen des Geschäftsherrn genügt (sonst liefe § 831 BGB fast immer leer)

IV. Keine Exculpation des Geschäftsherrn (§ 831 I 2 BGB)

- Hintergrund: § 831 I BGB ist **Haftung für eigenes** (Auswahl- und Überwachungs-) **Verschulden** des Geschäftsherrn
- Die **Beweislast** für ein fehlendes Verschulden trifft den **Geschäftsherrn**

V. Rechtsfolge: Schadensersatz (§§ 249 ff. BGB)

- § 929 BGB – Übereignung beweglicher Sachen
- Besitzarten
- Übergabesurrogate (§§ 930 f. BGB)
- Gutgläubiger Erwerb

I. “Eigentümer”

- Historische Prüfung empfehlenswert (vgl. hierzu a. § 1006 I)

II. (Bewegliche) Sache

- § 90, körperliche Gegenstände
- Auf Tiere grds. „entsprechend“ anzuwenden (§ 90a)
- Übertragung von Immobilien : §§ 873ff., Forderungen: 398 ff.

III. Übergabe

- Übergang des Besitzes (vgl. §§ 854ff.) auf Erwerber

IV. Einigkeit über Eigentumsübergang

- Formfreier, abstrakter, dinglicher Vertrag
- Einigsein noch bei Übergabe erforderlich

V. Rechtsfolge: Übergang des Eigentums

§ 929 S. 1 - Vertiefung

I. „Eigentümer“

- **Ersetzbar durch Verfügungsberechtigung, vgl. insb. § 185**
 - Bsp.: Eigentümer E erlaubt Freund F, das ihm geliehene Buch an D zu übereignen, was dieser auch tut → wirksamer Eigentumserwerb.
- **Ersetzbar durch guten Glauben an Eigentümerstellung (§ 932ff.)**
 - Bsp.: E stimmt diesmal nicht zu, D glaubt aber, F sei der Eigentümer → wirksamer Eigentumserwerb
- **Nicht ersetzbar durch guten Glauben an Verfügungsbefugnis (Wortlaut §§ 932ff.!), anders bei Handelsgeschäften, § 366 HGB)**
 - Bsp.: E stimmt nicht zu. D glaubt aber, F sei der Eigentümer → kein Eigentumserwerb

II. „Übergabe“

- **Entfällt gem. § 929 S. 2, wenn Erwerber bereits Besitzer**
- **Nach § 930 ersetzbar durch Vereinbarung eines Besitzkonstituts**
- **Nach § 931 ersetzbar durch Abtretung des Herausgabeanspruchs**

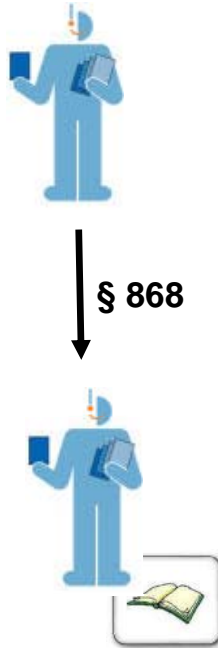
Variante	Tatbestandsmerkmale			
	Übergabe	,Eigentümer‘		Einigung
§ 929 S. 1			Ggf. gutgläubiger Erwerb	
	- Übergang des Besitzes (vgl. §§ 854ff.), Veräußerer muss Besitz vollständig verlieren	- historische Prüfung empfehlenswert - Zustimmung des Eigentümers reicht auch (§ 185)	- § 932 I 1 - Glaube an Verfügungsbefugnis (§ 185) nicht geschützt; anders § 366 HGB für Handelsgesch.) - Aber § 935 beachten bei <i>unfreiwilligem</i> Verlust des <i>unmittelbaren</i> Besitzes	- formfreier, abstrakter, dinglicher Vertrag - Einigsein noch bei Übergabe
§ 929 S. 2	- wenn bereits Besitzer	- s.o.	- § 932 I 2 statt § 932 I 1 - § 935 wie immer	- s.o.
§ 930	- <i>alternativ</i> Besitzkonstitut	- s.o.	- § 933 statt 932 I 1 - § 935 wie immer	- s.o.
§ 931	- <i>oder</i> Abtretung Herausgabeanspruch	- s.o.	- § 934 statt 932 I 1 - § 935 wie immer	- s.o.

Unmittelbarer Besitz: tatsächliche Herrschaft (§ 854 I)



Besonderheiten:
Besitzdiener (§ 855) ist quasi nur ‚Werkzeug‘, ändert nichts am unmittelbaren Besitz

Mittelbarer Besitz: Besitzmittlungsverhältnis (§ 868)



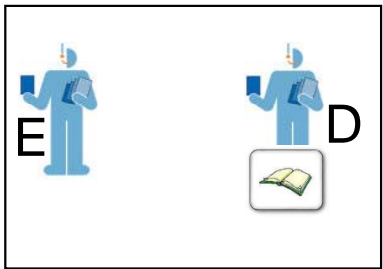
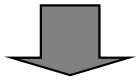
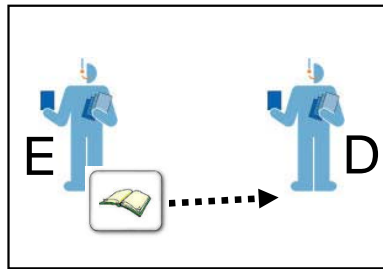
Besonderheiten:
Auch mehrstufiger mittelbarer Besitz möglich, § 871

Mitbesitz (§ 866): Gemeinschaftlicher Besitz einer Sache

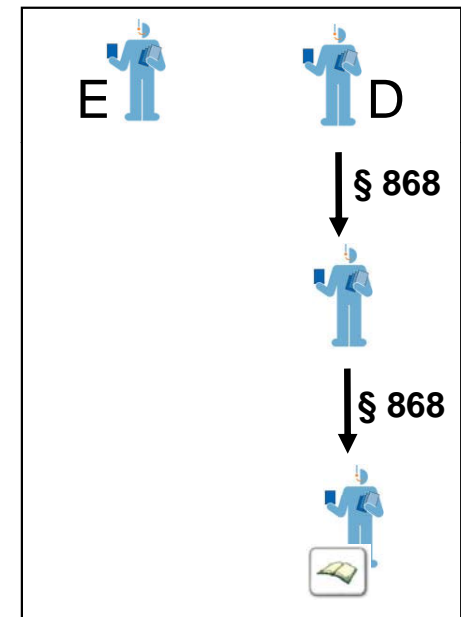
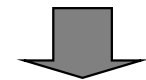
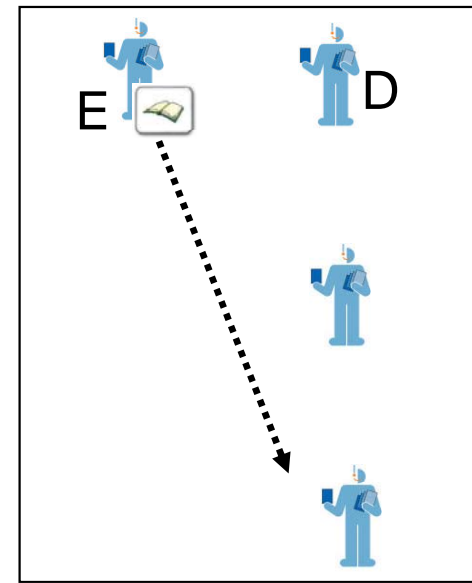


Teilbesitz: Vgl. § 865

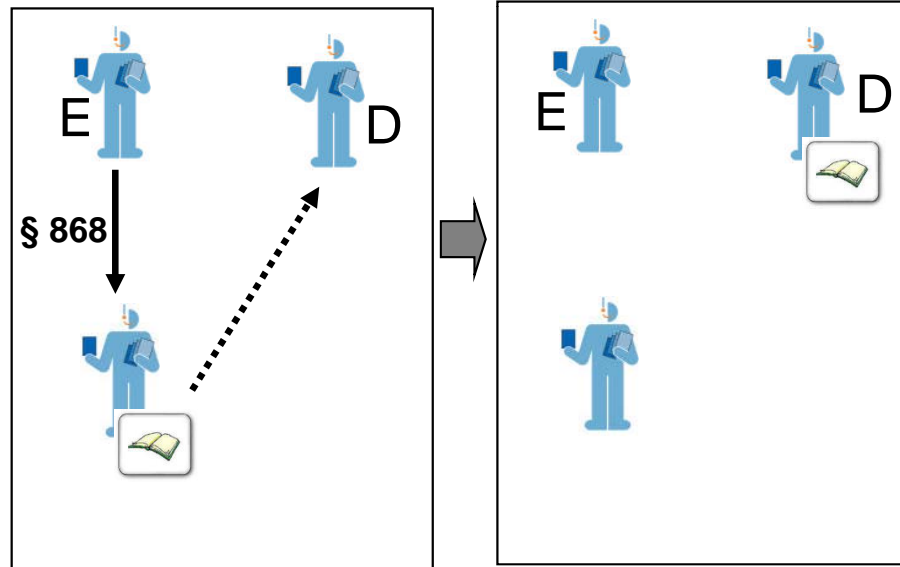
Eigenbesitz: Vgl. § 872
Gegenteil: Fremdbesitz



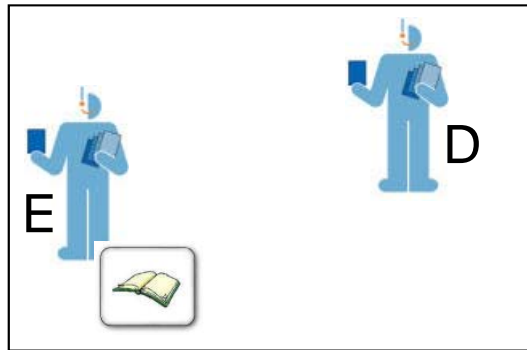
Erwerber D muss Besitz erlangen, egal in welcher Form; Veräußerer E muss Besitz vollständig verlieren.



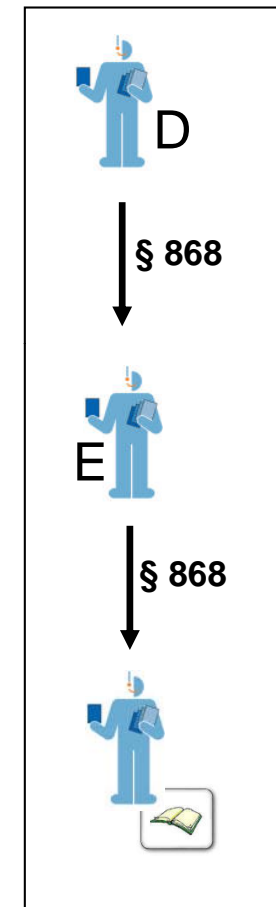
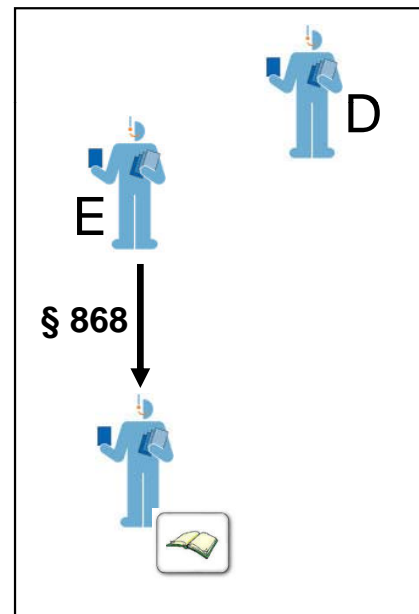
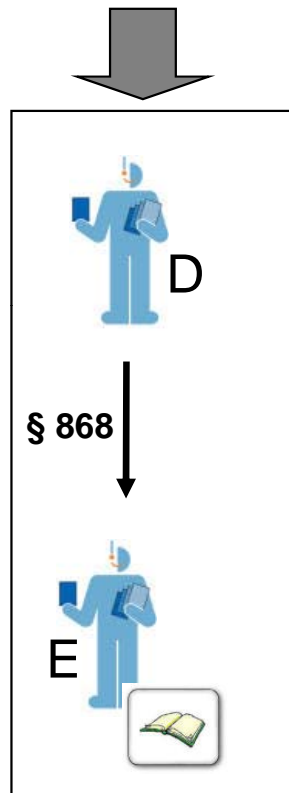
Sonderfall 854II:
Bloße Einigung reicht, wenn der Erwerber sofort in der Lage ist, Sachherrschaft auszuüben. **Bsp.:** Holz lagert im Wald zur Abholung.



Vereinbarung eines Besitzkonstituts nach § 930 – Varianten



Vereinbarung eines
Besitzmittlungsverhältnis;
Veräußerer muss
Eigenbesitzer sein



Exkurs: Gutgläubiger Erwerb und Rechtsscheintatbestände (Beispiele)

Verfügungsart	Rechtsscheintatbestand	Rechtsfolge
Übereignung beweglicher Sachen (§ 929ff.)	Tatsächliche Verschaffung (auch mittelbaren) Besitzes	Gutgläubiger Erwerb (vgl. § 932ff.)
Verfügung über Grundstück (§ 873 BGB)	Tatsächlicher Inhalt des Grundbuchs	Gutgläubiger Erwerb (vgl. § 892f. BGB)
Übertragung von Forderungen	---- <i>Nicht vorhanden</i> ---- (nach § 398 reicht die bloße Einigung)	→ <i>Kein</i> gutgläubiger Erwerb vorgesehen
Verfügung über Erbschaftsgegenstände	Durch Nachlassgericht ausgestellter Erbschein (sofern vorhanden)	Gutgläubiger Erwerb (auch Forderungen etc.); § 2366 BGB